

Baudouin I. - König der Belgier - tritt die Regierung an

Begeisterung in Brüssel / Zurückhaltung in Flandern / Leopold bleibt im Lande

BRÜSSEL. Baudouin I., fünfter König der Belgier, hat gestern morgen um 10.50 Uhr vom Königlichen Palast in Brüssel aus die Fahrt zum Parlament angetreten, um dort seinen Amteid abzulegen. Kirchenglocken und der Donner der Salutschüsse begleiteten den jungen Herrscher, als er unter dem Jubel der unüberschaubaren Menge im offenen Wagen durch die Stadt fuhr. Ein Zehntel der belgischen Armee — 10.000 Mann — war aufgeboten, um Schulter an Schulter über die ganze Strecke Spalier zu bilden.

Baudouins Gelübde lautete: „Ich schwöre, die Verfassung und die Gesetze des belgischen Volkes zu achten, die nationale Unabhängigkeit und die Unverletzlichkeit des Territoriums zu erhalten.“ Nach der Eidesleistung hielt Baudouin eine kurze Ansprache, zuerst in flämischer, dann in französischer Sprache, in der er die Haltung des belgischen Volkes während des Krieges würdigte und der Gefallenen gedachte. Nach dem Verlassen des Parlamentsgebäudes grüßte er eine Gruppe belgischer Kriegsinvaliden und fuhr zum Denkmal des unbekanntes Soldaten, wo er unter der ewigen Flamme einen Kranz niederlegte. Unter den Klängen der belgischen Nationalhymne trat er, wiederum von den Massen bejubelt, die Rückfahrt zum Königlichen Palast an.

Während die Brüsseler ihren neuen König mit brausendem Jubel begrüßten, sprechen die Meldungen aus den flandrischen Provinzen von sehr wenig Festesfreude. Anscheinend hat man dort, wo sich annähernd 80 Prozent der Bevölkerung für die Rückkehr Leopolds aussprachen, noch nicht vergessen, wie der vierte König der Belgier durch Streiks und Unruhen zur Abdankung gebracht wurde.

Im Palast in Laeken verlautete gestern, daß König Leopold nicht die Absicht habe, sich der Gemeinde der abgedankten Könige in den Luxusbildern anzuschließen. Er wolle sich vielmehr in den Dienst seines Landes stellen und an der Entwicklung der industriellen und wissenschaftlichen Forschung sowie der belgischen Kongo-Kolonie mitarbeiten.

Der Thronwechsel in Belgien steht bereits im Zeichen einer innerpolitischen Krise. Die

beiden Oppositionsparteien — Sozialisten und Liberale — fordern die Auflösung der Kammern und Neuwahlen. Die Sozialisten begründen ihre Forderung damit, daß die Wahlen des vergangenen Jahres unter dem Eindruck der Königskrise standen und die Zusammensetzung des Parlaments den jetzigen Gegebenheiten nicht mehr entspreche.

Bundespräsident Prof. Theodor Heuß übersandte König Baudouin I. zur Thronbesteigung ein Glückwunschtelegramm: „Eurer Majestät spreche ich zugleich im Namen des deutschen Volkes aufrichtige Glückwünsche anlässlich Ihrer Thronbesteigung aus. Möge Belgien unter der Regierung Eurer Majestät eine glückliche Zukunft beschiedenen sein.“

Spannung Indien — Pakistan

Truppenzusammenziehung an den Grenzen

KARATSCHI. Die Spannungen zwischen Pakistan und Indien haben zugenommen, seit Ministerpräsident Liaqat Ali Khan am Sonntagabend bekanntgab, daß „90 Prozent der Streitkräfte Indiens an Pakistans Grenzen“ zusammengezogen seien. Aus dem ganzen Lande gingen dem pakistanischen Ministerpräsidenten kriegerische Loyalitätserklärungen zu. Man versicherte der Regierung in Karatschi die Bereitschaft, jegliche Aggression in jedem Teil Pakistans zurückzuschlagen.

Der indische Ministerpräsident Nehru hat am Montag in einer Rede auf dem Parteitag der Kongresspartei in Bangalore bestätigt, daß Indien „aus Sicherheitsgründen“ Truppen an der pakistanischen Grenze zusammengezogen habe. Indien beabsichtige auf keinen Fall einen Angriff gegen Pakistan. Wenn Pakistan jedoch einen Teil indischen Gebietes angreife, werde dem mit der gesamten Stärke Indiens begegnet werden. Praktisch sei immer noch eine Aggression Pakistans im Gange, weil ein Teil der Indischen Union gehörendes Staates Kaschmir von pakistanischen Truppen besetzt sei.

Die pakistanische Regierung hat inzwischen beim Sicherheitsrat dagegen protestiert, daß Indien Truppen an seinen Grenzen konzentriert habe.

Keine Zeit zu verlieren

McCloy für baldige Teilnahme an der Verteidigung Europas

FRANKFURT. Der amerikanische Hohe Kommissar McCloy erklärte auf der diesjährigen Tagung der amerikanischen Kreisoffiziere, die dazu dient, etwa 100 amerikanische Beamte über die künftige amerikanische Deutschlandpolitik zu unterrichten, wenn Deutschland an der westlichen Verteidigung teilnehmen solle, sei „keine Zeit zu verlieren“. Deutschland gehöre zur freien Welt und Europa könne nur verteidigt werden, wenn

sich alle freien Nationen daran beteiligten. An der Eröffnungssitzung nahmen auch der französische Hohe Kommissar François-Poncet und der Staatssekretär für Auswärtiges, Prof. Hallstein, teil.

McCloy sagte: „Deutschland ist das Hauptobjekt der sowjetischen Politik, vor allem der Aggressionspläne. In der gegenwärtigen weltpolitischen Situation ist Deutschland nicht stark genug, um neutral zu sein.“ Die amerikanische Regierung beabsichtige, der Bundesregierung größte Vollmachten zu übergeben und sie auch künftig zu unterstützen. Wenn die Bundesrepublik an der westlichen Verteidigung teilnehmen müsse sie eine ehrenvolle Rolle voll Selbstachtung und ohne Diskriminierung erhalten. Europa habe für die USA auf Grund der Entwicklungen in Asien an Bedeutung nicht verloren. Sicherheit und Frieden in Europa seien ein Hauptziel der Vereinigten Staaten. Europa müsse jedoch einen Weg finden, durch den seine Kräfte vereint würden. Der Schumanplan sei eine Art Test dafür, ob Europa bereits fortschrittlich genug für eine Vereinigung sei.

Sherman bei Franco

London und Paris gegen „Association“

MADRID. Der amerikanische Marinestabschef Admiral Sherman, der am Montag in Madrid eintraf, hatte noch am gleichen Abend eine längere Unterredung mit General Franco. Amerikanische Regierungskreise in Washington deuten an, daß Sherman mit Franco die Lage im Mittelmeerraum und die Bedingungen für eine zukünftige Rolle Spaniens in der westlichen Verteidigungsfrente erörtern werde.

Großbritannien und Frankreich sei versichert worden, daß eine amerikanische Waffenhilfe für Franco beim gegenwärtigen Stand des Aufbaus der westlichen Verteidigung nicht in Frage käme.

Regierungssprecher in London und Paris haben die USA wissen lassen, daß Großbritannien und Frankreich sich einer Zulassung Spaniens zum Atlantikpakt und einer militärischen „Association“ Spaniens mit irgendeinem Mitglied des Atlantikpakts widersetzen.

Der Besuch Shermans bei dem spanischen Staatschef hat besonders in London großes Aufsehen erregt.

Regierungsumbildung in Italien

ROM. Das italienische Kabinett ist am Montagabend nach längerer Sitzung zurückgetreten. Ministerpräsident de Gasperi begab sich sofort zu Staatspräsident Einaudi. Die Maßnahme ebnet den Weg zu der schon lange erwarteten Regierungsumbildung. Es wird erwartet, daß de Gasperi heute den Auftrag zur Neubildung des Kabinetts erhält. Voraussichtlich werden nur einzelne Ministerposten besetzt, um der zunehmenden Kritik innerhalb der Christlich-Demokratischen Partei, vor allem an dem bisherigen Finanzminister Pella und dem republikanischen Außenminister Graf Sforza zu begegnen.



Der UN-Oberkommandierende General Ridgway (rechts) erteilt dem Chefdelegierten der UN-Waffenstillstandskommission Viceadmiral Joy kurz vor dessen Abflug zu den Besprechungen in Kösung letzte vertrauliche Anweisungen.

Bemerkungen zum Tage

Halbheiten

ex. Der Besuch des Stabschefs der amerikanischen Marine bei Franco hat in London und Paris zu offiziellen Äußerungen gegen die etwaige Absicht, Spanien in den Atlantikpakt einzubeziehen, geführt, die angesichts der westlichen Bemühungen, eine geschlossene Verteidigungsfrente in Europa zu bilden, Beachtung verdienen. Die USA sind, wohl aus feinen Nützlichkeitsrücksichten, großzügig bereit, jedes Land und jede Regierung zu tolerieren, sofern sie nur gewillt ist, mit dem Westen zu gehen. Frankreich und Großbritannien hingegen zögern, ihre bisherige Haltung — in diesem Fall gegenüber Franco-Spanien — offiziell zu revidieren. Sie lehnen also noch immer jede offene Verbindung mit dem Caudillo ab. Selbst wenn wir ihre Gründe akzeptieren, fragen wir uns doch, wie rechtfertigt sich dann die auch von London und Paris gebilligte Unterstützung Tito-Jugoslawiens? Etwa nur deshalb, weil dieses Land mehr in Frontnähe liegt, denn Franco ist doch wohl wesentlich antikommunistischer und „sicherer“ als Tito. Zudem dürfte die Planung Eisenhohers kaum die iberische Halbinsel links liegen lassen.

Man mag im Grundsätzlichen dieser oder jener Anschauung sein, eine Politik der halben Maßnahmen stimmt bedenklich. Immer wieder stoßen wir auf dieselbe Tendenz, ungenahmte Entscheidungen aus dem Wege gehen zu wollen. Man läßt sich von den USA schrittweise schieben und muß am Schluß manches hinnehmen, was man durch rechtzeitiges Verhandeln hätte umgehen können. Seit Monaten wird gemeldet, daß amerikanische Experten Stützpunkte in Spanien vorbereiten. Und nun erregt ein offizieller Besuch solches Aufsehen, daß von einer Krise der atlantischen Allianz gesprochen wird! Proteste, die so sehr hinter der Entwicklung herhinken, wirken wie Täuschungsmanöver. Was mit Spanien werden soll, hätte man sich vor dem Atlantikpakt und den daraus sich ergebenden

Konsequenzen überlegen müssen. Einstige förmliche Empfehlungen und Bedingungen waren eben doch wohl auch nur formaler Natur. Die Entscheidung für den Westen gegen den Osten hat ihre eigene Gesetzlichkeit, um die man sich jetzt nicht mehr herumschwindeln kann.

„Die Tat“ und die Gläubiger

Ja. Das Schweizer Wochenblatt „Die Tat“, ein Presseorgan des bekannten schweizerischen Ständerates Duttweller, der durch sein „Migros“-Unternehmen viel von sich reden gemacht hat, stellt über das Passivum in der schweizerischen Handelsbilanz mit Westdeutschland Betrachtungen an, die man nicht gerade als freundlich empfinden kann. „Die Tat“ meint im Tone des Vorwurfs, daß bei einem Handelsbilanz-Defizit von 186,8 Millionen Schweizer Franken in den ersten fünf Monaten dieses Jahres das Handels- und Clearingabkommen mit Westdeutschland verlängert werden sei, ohne daß die Frage des Finanztransfers aus Deutschland nach der Schweiz hätte gelöst werden können.

Der „Tat“ muß entgegengehalten werden, daß auch die deutschen Gläubiger aus ihren Guthaben in der Schweiz seit Kriegsende „keinen Rappen“ erhalten konnten, was allerdings nicht die Schuld der Schweiz ist. Immerhin besteht diese Tatsache, wie es überhaupt allgemein bekannt sein dürfte, daß die deutschen Auslandsguthaben beschlagnahmt wurden und selbst private Gläubiger daraus keinen Pfennig erhalten können. Es muß hoch anerkannt werden, daß die Schweiz sich in der Frage der deutschen Guthaben vorbildlich verhalten hat. Um so auffälliger ist die Haltung der „Tat“, wie wir sie nun schon zum zweiten Male zu registrieren haben. Damals hatte das Blatt (oder Herr Duttweller persönlich) sich gegen einen konstruktiven Vorschlag in der Frage der deutschen Guthaben gewandt. Heute paßt der „Tat“ der deutsche Handelsvertrag nicht. Die Frage des westdeutschen Schuldentransfers in die Schweiz mit der Handelsbilanz zu verquicken, ist mindestens in einem Augenblick unangebracht, wo — und das muß auch Herr Duttweller wissen — über die deutschen Vorkriegsschulden in internationalen Gremien verhandelt wird. Im Ernst kann doch wohl kein Mensch erwarten, daß aus diesem schwierigen Problemkomplex die schweizerischen Vorkriegsguthaben allein ausgenommen und bevorzugt behandelt werden können.

Gewisse Erfolge

KÄSONG. Die Waffenruheverhandlungen in Korea waren am Montag und Dienstag jeweils nur von kurzer Dauer. Ins Einzelne gehende Verlautbarungen über die Besprechungen liegen nicht vor, doch sollen sie, wie es heißt, in einer „Atmosphäre reservierter Herzlichkeit“ verlaufen. Aus einem kurzen Kommuniqué am Montagabend ging hervor, daß „gewisse Erfolge bei der Aufstellung der Tagesordnung“ erzielt wurden.

Die fünfte Luftflotte der amerikanischen Luftstreitkräfte flog in der Nacht vom Montag zum Dienstag ihren bisher schwersten Nachtangriff in Korea. Bei den Bodentruppen ging die Feindberührung nicht über Patrouillentätigkeit hinaus.

Vorfinanzierung gesichert

Einigung über Investitionshilfegesetz

BONN. Zwischen Bundeskanzler Adenauer und Bundesfinanzminister Schäffer und Vertretern der Bank Deutscher Länder geführte Besprechungen über die Vorfinanzierung der Investitionshilfe für die Grundstoffindustrien sind positiv verlaufen, so daß Bonner Regierungskreise damit rechnen, daß die Bank Deutscher Länder die ersten Beträge für die vorgesehene Investitionshilfe vorfinanzieren. Die endgültige Entscheidung wird noch in dieser Woche vom Zentralbankrat getroffen werden. Auf Grund des positiven Ausgangs dieser Konferenz ist die vom Bundeskanzler in Aussicht gestellte Sondersitzung des Bundestags nicht notwendig.

Bundeswirtschaftsminister Erhard appellierte am Montag auf der Constructa-Bauausstellung an die Unternehmer, ihren Willen kund zu tun, zu der Investitionshilfe für die Grundstoffindustrien zu stehen. „Wenn wir in der deutschen Volkswirtschaft in den zurückliegenden Jahren rund 18—19 Milliarden DM investiert haben, darunter 8—9 Milliarden im Wege der Eigenfinanzierung, dann ist es kein

unbilliges Gebot, wenn ein Betrag von einer Milliarde DM im Wege einer echten Anleihe und einer gesunden Kreditthgabe in dem Bereich unserer Wirtschaft Anwendung findet.“ Mit großer Sorge habe er nach seiner Rückkehr aus den USA von den Bemühungen einzelner „Auch-Unternehmer“ Kenntnis erhalten, die Investitionshilfe rückgängig zu machen.

Wie unsere Bonner Redaktion aus Kreisen des Zentralbankrats erfährt, hofft die Regierung zumindest auf die Zustimmung der FDP zu dem geplanten Gesetz.

Deutschland im Finale

MÜNCHEN. Die deutsche Davis-Pokal-Mannschaft hat sich am Dienstag den Eintritt in das Europa-Zonen-Finale erkämpft. Im Endspiel der Europazone muß Deutschland bis zum 31. Juli gegen den Gewinner in der Begegnung Schweden — Philippinen, die am Dienstag in Stockholm begann, antreten. Hier ist Schweden hoher Favorit.

Präsentierung der Schuldenliste

Begrenzte westdeutsche Fähigkeit zur Begleichung

Von unserer Bonner Redaktion

BONN. Im Lancaster Haus in London wird gegenwärtig die für September vorgesehene Schuldenkonferenz vorbereitet. Delegationen der Regierungen der Bundesrepublik, der USA, Englands und Frankreichs führen diese vorbereitenden Gespräche, denen Bonn große Bedeutung zumißt. Die Schweiz, Schweden und die Niederlande sind durch Beobachter vertreten. Um was geht es? I. um die noch keineswegs erfolgte Feststellung der deutschen Schulden, woran nicht nur die Gläubiger interessiert sind, sondern ebenso sehr der Schuldner, der seine Kreditwürdigkeit festigen will. 2. um Klarheit darüber, für welchen Teil der deutschen Schulden die Bundesregierung eintreten muß und wie weit und in welchem Rahmen sie schließlich die Zahlungen wieder aufnehmen kann. Die gegenwärtigen Vorbereitungen in London werden erst einmal den Rahmen festzulegen haben. Nach deutscher Auffassung, die von den Alliierten nicht oder nur unter großen Vorbehalten geteilt wird, ist diese Gesamtlösung verbunden mit der Regelung der deutschen Guthaben im Ausland, die gemäß Kontrollratsgesetz Nr. 5 als Reparationen beschlagnahmt und in manchen Ländern bei Verteilung des Erlöses sogar bereits veräußert wurden, wie es in den USA geschah.

Die Schätzungen des Anteils der Mächte an den Forderungen gegenüber Deutschland gehen naturgemäß so weit auseinander, wie die Angaben über die Höhe der deutschen Schuld. Feststeht, daß die USA Gläubiger Nr. 1 sind und allein ihre Forderungen aus der Dawes-Anleihe, der Young-Anleihe und dem Krueger-Kredit, sowie anderen in der Höhe relativ feststehenden Krediten 35 bis 40 v. H. der Gesamtforderungen gegenüber Deutschland ausmachen. Nach der über die Arbeit der

„Alliierten Studiengruppe“ wohlinformierten „Financial Times“ steht England mit etwa 16 v. H. an zweiter Stelle. Es folgen die Schweiz, Frankreich, Holland und Schweden. Nach der gleichen Quelle liegen die Schätzungen der externen deutschen Kapitalschulden (ohne Berücksichtigung der Zinsen) bei 8,8 Milliarden DM, von denen 6,4 Milliarden auf Verpflichtungen in fremden Währungen entfallen.

Einigkeit besteht zwischen Schuldner und Gläubigern darüber, daß bei der Einschätzung der Zahlungsfähigkeit der Lage der Bundesrepublik Rechnung getragen werden muß. Kreise der Hochkommission in Bonn bestätigen auch, daß im September eine vertragliche Einigung und kein Diktat der von den übr-

gen Gläubigern gestützten Besatzungsmächte herauskommen soll. Wenn die Dreierkommission u. a. feststellt, die Bundesrepublik „dürfe nicht davor zurückschrecken, erhebliche Opfer zur Rehabilitierung ihres Schuldnerstatus auf sich zu nehmen“, so kann das nur der Ausdruck einer Erwartung sein, der zu entsprechen die Bundesregierung allen Grund, aber auch alle Bereitschaft hat. Es kann jedoch in dieser Feststellung auch eine Ignorierung mancher Faktoren sich abmahnen, von denen unsere Situation bestimmt wird. Kriegseinwirkungen, Demontagen, Reparationen, die Teilung Deutschlands, die in diesem Zusammenhang als Realität wirkende Begrenzung Deutschlands auf das Gebiet der Bundesrepublik, das verringerte deutsche Industriepotential, die nicht nur im Flüchtlingsproblem liegende soziale Aufgabenstellung, der vielgestaltige Beitrag zur eigenen Sicherheit und zu der des ganzen Westens; das sind Tatsachen, die unsere Fähigkeit zur Rehabilitierung begrenzen.

Vorläufig nur eine „Ente“

Kein Verteidigungsministerium

ht. BONN. Vor dem britischen Unterhaus hatte der Labour-Abgeordnete Castle erklärt, die Bundesregierung habe mit amerikanischer Unterstützung den Plan zur Errichtung eines Verteidigungsministeriums ausgearbeitet. Diese Erklärung ist vorläufig nichts anderes als eine „Ente“. Bei den deutsch-alliierten Gesprächen auf dem Petersberg sind wohl eine große Zahl von Plänen erörtert und „für den Eventualfall“ auch ausgearbeitet worden, doch die Errichtung eines Verteidigungsministeriums ist, wie unserer Bonner Redaktion zuverlässig bestätigt wurde, nicht darunter. Trotz dem Drängen des amerikanischen Hohen Kommissars auf eine Beschleunigung der Entscheidung über einen Verteidigungsbeitrag werden vielmehr noch etliche Monate vergehen, bis überhaupt die Voraussetzungen für eine solche Entscheidung geschaffen worden sind. Bis dahin wird es sicherlich nicht an Versuchsballons fehlen, die alle jedoch nichts daran ändern können, daß zwischen Straßburg, dem Petersberg und dem Bundeshaus noch viel Wasser den Rhein herunterfließen wird, bevor so konkrete Pläne ausgearbeitet werden könnten, wie sie der Labour-Abgeordnete Castle schon zu melden weiß.

Unruhen im Libanon

Ehemaliger Ministerpräsident ermordet

DAMASKUS. Der frühere libanesische Ministerpräsident Riad el Solh, wurde am Montagabend in Amman von Mitgliedern der syrischen Nationalpartei erschossen, als er sich nach einer Abschiedsaudienz bei König Abdallah von Jordanien zum Flugplatz begab, um nach Beirut zurückzuffliegen. Der 59jährige war von 1943 bis 1950 fast ununterbrochen Ministerpräsident des Libanon. 1949 ließ er den Gründer der syrischen Nationalpartei, Saadeh, in der Nähe der syrischen Grenze festnehmen und wegen Hochverrats hinrichten. Die syrische Nationalpartei, die zum selben Zeitpunkt aufgelöst wurde, setzt sich für den von König Abdallah geforderten Plan ein, einen großsyrischen Staat zu bilden, der Jordanien, Syrien, den Irak, Libanon und Teile Palästinas umfaßt.

Der libanesische Ministerrat verkündete Staatstrauer und gab bekannt, daß der Ermordete ein Staatsbegräbnis erhalten werde. Die libanesische Armee hat, wie am Dienstagmorgen in Damaskus bekannt wurde, in Beirut, der Hauptstadt des Landes, die Herrschaft an sich gerissen und nach schweren blutigen Zusammenstößen zwischen Anhängern el Solhs und Mitgliedern der Nationalistenpartei die Ordnung wieder hergestellt.

Leichte Entspannung

Amerika will Persien helfen

TEHERAN. Die Vereinigten Staaten wollen Persien wirtschaftliche Unterstützung zum Aufbau des Landes gewähren, wenn eine „zufriedenstellende Regelung“ des Ölstreits mit Großbritannien erzielt wird. Avarill Harriman, der persönliche Beauftragte Präsident Trumans, soll der persischen Regierung diese Zusicherung gegeben haben.

Harrimans Angebot erfolgte dem Vernehmen nach in der Form, daß er amerikanische Unterstützung für den Ende 1946 angelaufenen Siebenjahresplan versprach. Der Plan, der in den letzten beiden Jahren kaum noch ausgeführt wurde, sieht umfassende Verbesserungen der öffentlichen Dienste, landwirtschaftliche Projekte, die Ausweitung der persischen Industrie sowie Erziehungs- und Sozialreformen vor. Ministerpräsident Mossadeq soll Harriman erwidert haben, er sei zu einer Bereinigung der Ölfrage mit Großbritannien bereit. Sie müsse aber im Rahmen des persischen Verstaatlichungsgesetzes erfolgen.

Gestern morgen suchte Harriman den persischen Innenminister Kazemi zu einer einstündigen Besprechung auf. Es soll in der Hauptsache die persische Ablehnung der Entscheidung des internationalen Gerichtshofes im Haag erörtert worden sein.

Im persischen Parlament kam es am Dienstag zu einem Tumult, als mehrere Abgeordnete Innenminister Kazemi vorwarfen, die kommunistischen Unruhen am vergangenen Sonntag inszeniert zu haben, um die Regierung Mossadeqs zu stürzen. Genaue Zahlen über die Toten der Sonntagsunruhen liegen immer noch nicht vor. Die Berichte schwanken zwischen 12 und 20 Toten und geben bis zu 281 Verletzten. In Teheran führte die Polizei nach der Verhängung des Standrechts am Montag Razzien gegen die Hauptbüros der kommunistischen „Friedenspartisanen“ durch.

WÜRZBURG. Das Schiedsgericht der CSU in Würzburg hat den Leiter des Naheimer Kreises, Prof. Dr. Noack, aus der CSU ausgeschlossen. Noack will Berufung einlegen.

BONN. Zwischen der Bundesregierung und der britischen Hohen Kommission werden gegenwärtig Noten über Ersatzziele für Helgoland ausgetauscht.

BONN. Der kanadische Außenminister Lester Pearson stattete am Montag und Dienstag der Bundesrepublik einen kurzen Besuch ab, um mit den Vertretern Kanadas und der Bundesrepublik in Westdeutschland Besprechungen abzuhalten.

HAGEN. Der Vorsitzende des Bundes ehemaliger Arbeitsdienstangehöriger, Josef Glesen, teilte auf einer Versammlung in Hagen mit, der Bund arbeite in seinem Bemühen um die Bildung einer neuen „RAD-ähnlichen Organisation“ eng mit der „Ersten Legion“ zusammen. Im Kreis Geldern (Niederrhein) werde demnächst das erste „Stamm-lager“ errichtet werden.

ASCHAU. Bundespräsident Heuß, der zurzeit in Bayern seinen Urlaub verbringt, war am Montag mit seiner Gattin bei Kronprinz Rupprecht von Bayern auf Schloß Leutstetten zu Gast.

BERLIN. Der Deutsche Evangelische Kirchentag 1952 wird, wie während des Kirchentags in Berlin festgelegt wurde, vom 27. bis 31. August in Stuttgart stattfinden.

SAARBRÜCKEN. Hubertus Prinz zu Löwenstein, der Leiter der „Deutschen Aktion“, der am Sonntag in St. Wendel verhaftet worden war, weil er gegen eine saarländische Verordnung

Kleine Weltchronik

über das Versammlungswesen verstoßen haben sollte, ist am Montag wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

LONDON. Auf Grund der britischen Verteidigungsgesetzgebung hat die Admiralität kurz vor der Fertigstellung zwei für Polen bestimmte Tanker beschlagnahmt. Polen hat bereits dagegen offiziellen Protest erhoben.

PARIS. Heftige Gewitter und Stürme haben in den letzten 24 Stunden im französischen Alpengebiet beträchtliche Schäden verursacht. Ein Teil der Weinerte ist vernichtet.

LAUSANNE. Der frühere britische Schatzkanzler Sir Stafford Cripps, der an Rückgratverkrümmung leidet, hat am Montag zum ersten Male in diesem Jahr sein Bett verlassen.

VERONA. Der italienische Korpsgeneral Maurizio Lazzaro de Castiglioni ist zum Befehlshaber Südeuropa der Landstreitkräfte, Nordatlantikkriegs-Organisation ernannt worden.

NEW YORK. 40 Nationen, darunter auch die Deutsche Bundesrepublik, haben sich bisher bereit erklärt, die Lieferung kriegswichtiger Waren und Rohstoffe an die Chinesische Volksrepublik und Nordkorea zu sperren.

WASHINGTON. Der Außenpolitische Ausschuss des amerikanischen Repräsentantenhauses hat am Montag die Resolution über die Beendigung des Kriegszustandes mit Deutschland gebilligt.

WASHINGTON. In der Welt gibt es nach einer Schätzung der amerikanischen Regierung rund 100 000 Lichtspieltheater, die etwa 54 Millionen Menschen fassen könnten. Gegenüber 1949 hat sich damit die Zahl der Kinos um 8% erhöht.

Sich selbst gehorfeigt

SN. Kirchenpräsident Martin Niemöller hat im vergangenen Winter in seine Attacken gegen den Westen auch die westdeutsche Presse mit einbezogen und seine Zuhörer an Hand fragwürdiger und von uns widerlegter Behauptungen glauben machen wollen, die westdeutschen Journalisten könnten nur das schreiben, was den Alliierten und den Herren in Bonn genehm sei. Wir haben uns damals gegen eine solche Verdrehung der Tatsachen zur Wehr gesetzt und für die gesamte unabhängige Presse gesprochen. Offenbar etwas zu voreilig, wie wir nach der Lektüre der Nummer 104 des „Schwarzwälder Boten“ feststellen müssen. Dort steht nämlich in einem Leitartikel der für die Haltung dieser Zeitung bezeichnende Satz, daß der Rundfunk „praktisch die einzige publizistische Institution in Deutschland ist, die es sich ohne materielle Gefährdung leisten kann, die volle Wahrheit zu sagen...“

Vermutlich hat der „Schwarzwälder Bote“ gar nicht gemerkt, daß er sich mit dieser Feststellung selbst eine schallende Ohrfeige verabreicht hat. Deutlicher konnte diese Zeitung ihren Lesern ja nicht klar machen, daß sie bei ihr nicht die volle Wahrheit lesen können. Diese Selbsterkenntnis des „Schwarzwälder Boten“ kann indessen die übrigen Zeitungen, die eine andere Auffassung von dem haben, was Sauberkeit im Journalismus heißt, und die trotz der Erschwerung ihrer Arbeit durch Interessentengruppen ihre Überzeugung verteidigen, nicht von der Verpflichtung entheben, sich von einer solchen die öffentliche Meinung verwirrenden Äußerung über die Meinungs-freiheit, wie sie zwar der „Schwarzwälder Bote“ als Charakteristikum für sich, aber nicht für die anderen Blätter publizieren kann, ausdrücklich zu distanzieren.

Bundesrepublik als Brücke

FRANKFURT. In der Entwicklung zur europäischen Einigung werde der Bundesrepublik die wichtige Aufgabe zufallen, die Brücke zu einem künftigen vereinigten Gesamt Europa zu bilden, sagte Bundeskanzler und ERP-Minister Franz Blücher am Montag auf dem Europatag der Frankfurter Studenten. Blücher warnte davor, „bei der Entwicklung zur europäischen Wirtschaftseinheit unwillig nachzuhinken“. Wer das tue, müsse sich gefallen lassen, daß die übernationalen Wirtschaftsinstitutionen ohne seinen Einfluß verwirklicht werden. Die Bundesregierung sei bereit, mit der Beseitigung protektionistischer Wirtschaftsschranken „bei den Ersten“ zu sein.

24 Einheitsgesellschaften

PETERSBERG. Die alliierte Hohe Kommission hat am Dienstag Richtlinien über die durch das Alliierte Gesetz Nr. 27 beschlossene Umgestaltung des deutschen Kohlenbergbaus und der Eisen- und Stahlindustrie veröffentlicht, nachdem die Bundesregierung in einem Schriftwechsel erklärt hatte, mit den Zielen des Gesetzes völlig einig zu sein und diese zu fördern. Die Richtlinien sehen die sofortige Bildung von 24 Eisen- und Stahl-Einheitsgesellschaften aus den bestehenden 13 Großunternehmungen vor. Fünf Gesellschaften sind bereits durch die alliierte Stahlkontrollgruppe gebildet worden. Bei der Umgestaltung des deutschen Kohlenbergbaus ist es 36 Gesellschaften nunmehr freigestellt, auf freiwilliger Grundlage daran teil- oder davon Abstand zu nehmen. Nachdrücklich hervorgehoben wurde, daß die angeordnete Umgestaltung ohne Verzögerung durchgeführt werden müsse.

Staatshaushaltsgesetz 1951

BEBENHAUSEN. Auf der Tagesordnung der 107. Sitzung des Landtags von Württemberg-Hohenzollern am 25. Juli steht als wichtigster Punkt die „Erste Beratung des Entwurfs eines Gesetzes über die Feststellung des Staatshaushaltplans des Landes Württemberg-Hohenzollern für das Rechnungsjahr 1951 (Staatshaushaltsgesetz für 1951)“.

Der verschlossene MUND

Roman von Doris Eicke

471

Alle Rechte Verlagshaus Neulingen

Er hat mich um Geduld gebeten, ohne zu sagen, was er damit meine. Ich habe auch monatelang Geduld gehabt, jetzt aber, in Berlin, hat sich die Lage so zugespielt, daß bereits Dritte auf sie aufmerksam wurden und Niels zureden zu müssen glaubten. Unter dem frischen Eindruck dieser unerträglichen Demütigung kam ich gestern zurück. Das ist alles.

Tillmann hatte ihr zugehört, ohne sie ein einziges Mal zu unterbrechen. Als sie schwieg, begann er versonnen mit ihrem Haar zu spielen.

„Findest Du eine Erklärung für dies alles?“ fragte Andrea begierig.

„Es gibt nur eine, aber ich möchte sie nicht sagen, um Dir nicht weh zu tun.“

„Meinst Du, daß Niels eine andere Frau liebt?“ fuhr sie auf. Sein Schweigen sagte ihr genug.

„Ich kann mir das nicht denken“, murmelte sie verstört.

„So pflegt es immer zu sein.“

„Aber Du kennst Niels nicht, er ist ein so kühler Mensch, er hat Fischblut in den Adern“, setzte sie zornig hinzu.

„Wie dem auch sei, Andrea, das, was Du heute nacht tatest, war, wie ich mir dachte, Dein volles Recht; spät genug hast Du es Dir genommen.“

„Meinst Du wirklich?“ fragte sie, nur halb überzeugt.

„Jeder Richter würde Deine Ehe ohne weiteres trennen, wenn Du ihm den Tatbestand vorträgst.“

„Aber ich will mich ja gar nicht scheiden lassen“, wehrte Andrea heftig ab. „Ich hänge an Niels, mehr als an jedem anderen Menschen. Ich kann Dir das nicht erklären, — aber es hat mit uns, mit Dir nichts zu tun.“

„Deine Liebe zu ihm hat sich in Freundschaft verwandelt.“

„Ich weiß nicht recht, vielleicht — vielleicht auch nicht.“

Tillmann betrachtete sie nachdenklich. Seit sie aufgewacht war, hatte sie kaum an etwas anderes als an ihren Mann gedacht. Der Rausch dieser Nacht war gründlich verfliegen, er würde aufs neue beginnen müssen, sie zu erobern. Ihr Herz hing in überaus starker Bindung an ihrem Mann, das hatte er aus ihrem Bericht herausgefühlt. Ihm blieb nichts anderes übrig, als sehr behutsam mit ihr umzugehen, die Gefahr, sie zu verlieren, war größer als die Wahrscheinlichkeit, sie zu behalten.

„An was denkst Du?“ fragte sie mit einem wehmütigen Lächeln. „Sicher an etwas Verdrießliches, nach Deinem Gesicht zu urteilen.“

„O nein, im Gegenteil, ich dachte an Dich, mein kleines Herzlieb“, versicherte er ihr zärtlich. „Weißt Du, wir wollen diese wenigen Tage nehmen wie ein Geschenk und uns Freude geben, so viel wir nur können. An das, was nachher kommt, wollen wir jetzt nicht denken. Wir haben unser Schicksal ja nicht selbst in der Hand. Du sollst nur wissen, daß Du Dich, was immer geschieht, auf mich verlassen kannst. Ich bin kein Abenteurer, und Du bedeutest mir mehr, als Du denkst.“

Er hatte zuletzt so ernst, so feierlich gesprochen, daß sie in unwillkürlicher Rührung den Kopf an seine Schulter legte.

„Ich glaube Dir, Rainer, und ich bin Dir dankbar, daß es so ist. Daß Du ein guter Mensch bist, rechtfertigt auch mein Tun — wenigstens zum Teil. Aber ich will ganz ehrlich gegen Dich sein und Dich bitten, Dir über

unsere Ferien hinaus keine irgendwie gearteten Hoffnungen zu machen. Ich habe Dich sehr gern, aber von Niels komme ich innerlich nicht mehr los, das ist nun einmal so. Wenn er mich rufen würde...“

„Würdest Du sofort zu ihm gehen?“

„Ja. Und ich würde über diesen Ruf allein schon glücklich sein.“

XII.

Am andern Morgen lag ein Brief von Niels neben Andreas Teller. Sie wurde kalkweiß, als sie ihn sah und drehte ihn nervös zwischen zitternden Fingern. Tillmann kam nicht dahinter, ob Angst vor seinem möglichen Inhalt oder seine eigene Anwesenheit sie davon abhielten, ihn zu öffnen. Jedenfalls schob sie ihn plötzlich ungelesen in ihre Tasche.

In der Meinung, ihr am besten über ihre Nervosität hinwegzuhelfen, indem er sie über-sah, bestrich Tillmann in freundlicher Verböhmung ihre Brötchen mit Butter und schien in diese Tätigkeit völlig vertieft zu sein. Sein Gesicht war unbeweglich.

„Nimmst Du Marmelade?“ fragte er leicht-hin.

„Ja, bitte.“ Er reichte ihr die appetitlich zurechtgemachten Brötchen hinüber und schaute behaglich zu, wie sie für beide den Kaffee einschenkte.

„Warum habe ich Dich bisher nur immer allein frühstücken lassen? Es gibt keine reizendere Illusion als diese: Junges Ehepaar am morgendlichen Kaffeetisch.“

Andrea lächelte mühsam. Im Grunde hörte sie nur halb, was er sagte. Niels hatte geschrieben! Sie zitterte bei dem Gedanken, wie bedeutungsvoll dieser Brief sein konnte. Von Zeit zu Zeit öffnete sie verstohlen ihre auf den Knien liegende Tasche und warf einen Blick auf seine schönen, männlichen Schriftzüge. Sie waren so klar und sauber, wie der ganze Niels, und Andrea konnte sich nicht enthalten, in erstohlener Liebkosung darüber-

hin zu streichen. Sie merkte gar nicht, daß das Gespräch mit Tillmann einschlof. Mechanisch bissen ihre kräftigen, weißen Zähne von Zeit zu Zeit in ihr Brötchen, sichtlich ohne daß sie überhaupt merkte, daß sie aß.

Tillmann hatte unter solchen Umständen die größte Mühe, ruhig und freundlich zu bleiben. Ihre völlige Geistesabwesenheit war aufreuzend. Dieser Brief, ein totes Ding, den sie noch nicht einmal gelesen hatte, erwies sich wahrhaftig als stärker als seine Gegenwart. Obwohl er ihre starke Zuneigung zu ihrem Mann deutlich gespürt hatte und ihr Gefühl für ihn selbst nicht überschätzte, enttäuschte es ihn doch.

Nach dem so unerwartet einsilbig verlaufenen Frühstück entschuldigte sich Andrea rasch und lief in ihr Zimmer hinauf, aber — oh weh — das Mädchen war gerade dabei, es zu eü-bern. Da sie nicht wußte, was in dem Brief stand, und ihrer Fassung nicht traute, wagte sie nicht, ihn in Gegenwart Dritter zu öffnen. So schlich sie sich durch den Hinterausgang ins Freie und begann, der allgemeinen Wanderung zum Strand entgegengesetzt, der hohen Düne zuzulaufen. Hier war es um diese Zeit menschenleer, die Sonne brannte heiß auf den weißen Strand, aus dem sich zuweilen ein großer Büschel des scharfkantigen, mattgrünen Dünengrases erhob. Hier, auf dem Kamm der Düne, ließ sich Andrea aufstehend in den heißen Sand sinken und schaute mit großen, traurigen Augen über die weite Bucht, an deren innerer Seite man bei diesem klaren Wetter unentwählich die weißen Hotel-fronten von Travemünde erkennen konnte.

Jetzt, wo sie allein war und ihn hätte öffnen können, hielt sie den Brief lange Zeit unentschlossen in der Hand. Brachte er die Entscheidung und welche? Hatte auch Niels etwas von dem kategorischen „Entweder-Oder“ gespürt, zu dem die ganze Entwicklung ihrer Ehe geblöterisch hindrängte?

(Fortsetzung folgt)

Abschied von Karl Marx — wohin?

Vom materialistischen Marxismus und demokratischen Sozialismus

kw. Die Wiederbegründung der II. Internationale auf der Versammlung der Sozialdemokratischen Parteien aus 34 Ländern in Frankfurt kennzeichnete eine Wandlung von größter Tragweite in der Entwicklung des sozialistischen Gedankens. Die „Ziele und Aufgaben des demokratischen Sozialismus“ betitelt Charta der neuen sozialistischen Internationale, die nach schwierigen Kompromißverhandlungen einmütig gebilligt wurde, stellt den Abschied von der Lehre Karl Marx', des historischen Materialismus und des Klassenkampfes, die rund ein Jahrhundert lang das geistige und politische Rüstzeug der Sozialdemokratischen Parteien gewesen ist, dar. Zwar stand die im Jahre 1923 in Hamburg wiederbegründete II. Internationale, die im ersten Weltkrieg untergegangen ist, bereits im Zeichen einer scharfen Kampfansage gegen die III. bolschewistische Internationale, die im Zug der russischen Revolution von 1917 entstand. Aber die Grundlage des Zusammenschlusses bildete, wie in der Entwicklung des 19. Jahrhunderts, neben dem Ziel, „das kapitalistische System durch ein sozialistisches zu ersetzen“, der „Klassenkampf als Mittel zur Emanzipation der arbeitenden Klasse“.

Davon ist in der neuen Charta nichts mehr zu verspüren. Nicht, daß die Frontstellung gegen den Kapitalismus aufgegeben wäre. Am Programm der Sozialisierung wird zwar, wenigstens in beschränktem Umfang, festgehalten, mit dem marxistischen Dogma der zwangsläufigen „Expropriation der Expropriateure“ hat diese reformistische Haltung jedoch nichts mehr zu tun, die sogar anerkennt, daß die „Uebel des Kapitalismus“ vielerorts im Schwinden begriffen seien, und die ihr Ziel auf dem Boden der Demokratie und nicht durch den Sturz des Staates erreichen will. In dieser Abkehr von Karl Marx zeigt sich eine veränderte Frontstellung der sozialdemokratischen Parteien, die sich aus der Entwicklung der letzten Jahrzehnte ergab, in der in den meisten Ländern die Sozialisten zu Teilhabern der Regierungskoalitionen geworden sind und in der sie eine positive Einstellung zum demokratischen Staat haben.

Es wäre falsch, wollte man darin nur einen taktischen Wandel sehen. Dieser Wandel geht tiefer. Die Grundauffassungen des Marxismus werden verneint, indem die Charta postuliert (Punkt 13): „Der Sozialismus wird sich nicht zwangsweise ergeben“ — eine Auffassung übrigens, von der auch der bolschewistische Marxismus längst abgekommen ist —, und (Punkt 11): „Der demokratische Sozialismus ist eine internationale Bewegung, die keineswegs eine starke Gleichförmigkeit der Auffassungen verlangt. Gleichviel ob Sozialisten ihre Überzeugung aus den Ergebnissen marxistischer oder anders begründeter Analyse oder aus religiösem oder humanitärem ableiten, alle erstreben ein gemeinsames Ziel.“ Hier ist mit einem Federstrich die ganze marxistische Ideologie, der seit dem kommunistischen Manifest Millionen gläubig gefolgt sind, über Bord geworfen. Demgegenüber erscheint der bolschewistische Marxismus, der sich zu Unrecht auf Karl Marx berufe, als Instrument eines neuen Imperialismus, der überall, wo er zur Macht komme, die Freiheit vernichte.

Die Marschrichtung der II. Internationale ist also klar. Eine andere Frage freilich ist die, ob sie ihr Ziel wirksamer als früher zu ver-

wirklichen vermag. Vorerst ist wenig mehr als eine Charta da, ein Stück Papier. Wenn auch in Frankfurt Einmütigkeit über die Grundlagen und Ziele der neuen Vereinigung erzielt wurde, so zeigt doch die verschiedenartige Stellung der einzelnen sozialdemokratischen Parteien, zu den großen, gerade durch den Bolschewismus aufgeworfenen Problemen, wie heterogen das Gebilde der II. Internationale ist. Man braucht sich nur die teilweise entgegengesetzten Auffassungen, zum Beispiel über die Frage der europäischen Einheit, der gemeinsamen Verteidigung Europas, über den Schumanplan zu vergegenwärtigen, um das zu erkennen. Papierne Erklärungen besagen, gerade in einer Zeit, wo es um lebenswichtige Entscheidungen geht, noch nichts, man mag sich heute auch daran erinnern, daß die II. Internationale schon einmal, vor 40 Jahren bei Ausbruch des ersten Weltkrieges, ein großes Debakel erlebte, als es sich zeigte, daß ihre internationale Idee keine Wirksamkeit hatte, den Krieg zu verhindern.

Kann man heute zuversichtlich sein? Die Gefahr, in der die nichtbolschewistische Welt sich befindet, erfordert ein weit größeres Maß an Zusammenarbeit als bisher, eine Zusammenarbeit über alle Verschiedenheiten der Auffassungen hinweg.

Die II. Internationale hat zwar vom materialistischen Marxismus Abschied genommen, aber damit ist die Wirksamkeit dieser Lehre

noch nicht außer Kraft gesetzt. Eine große deutsche Zeitung hat, offensichtlich in allzu optimistischer Weise, zum Frankfurter Kongreß geschrieben, langsam aber unaufhaltsam zerbröckle die „kaiserliche Stellung“, die Karl Marx einst hatte. Marx bewege die kämpferischen Idealisten und die Masse nicht mehr. Langsam lege sich der Staub auf seine Gedanken, er sei in die Rumpelkammer gestellt worden. Das stimmt leider nicht einmal für den Westen, geschweige denn für den Osten. Es ist leichtfertig, die Wirklichkeit so zu verkennen angesichts der Tatsache, daß heute fast die halbe Welt unter dem Einfluß des bolschewistischen Marxismus steht und zwar keineswegs nur machtmäßig, sondern unter dem Einfluß der Wirkungen, die von der marxistischen Ideologie ausgehen. Und es wäre töricht, wollte man diese Tatsache, daß eben die Ideen von Karl Marx nicht tot sind, sondern daß seine Lehre heute im Bereich der weltpolitischen Entwicklung eine bitter ernst zu nehmende Realität darstellt, verkennen.

Daher müssen aus den Erkenntnissen der Charta des demokratischen Sozialismus die praktischen Folgerungen gezogen werden. Diese Folgerungen können nur sein, daß die sozialdemokratischen Parteien der verschiedenen Länder sich in der praktischen Zusammenarbeit zusammenfinden, ohne Rücksicht auf nationale, wirtschaftliche und ideologische Doktrinen. Erst wenn im Bereich der praktischen Politik die Zusammenarbeit aller Kräfte, deren Freiheit bedroht ist, lebendig sein wird, werden die Grundsätze des demokratischen Sozialismus Aussicht auf Verwirklichung haben.



Im Europa-Semi-Finale um den Davis-Pokal in München siegte das deutsche Paar Gottfried von Gramm/Rolf Göpferl gegen das italienische Meisterdoppel Gianni Cucelli/Marcello del Bello, das als das zweitbeste europäische Paar gilt. Diesseits des Netzes v. Gramm (rechts) und Göpferl, jenseits Cucelli (links) und del Bello.

Bonn im Wagen und begab sich mit seiner Tochter und einem kleinen Arbeitsstab nach dem Bürgerstock in die Schweiz.

Bundesernährungsminister Niklas bleibt als einziger Minister auch in seinem Urlaub im Fach: er sorgt auf seinem Hof in Oberbayern praktisch für die Ernährung der Bevölkerung. Ende der Woche werden Finanzminister Schäffer und Minister Kaiser in Urlaub gehen. Schäffer wird seine Sorgen um den Bundeshaushalt in den oberbayerischen Bergen zu vergessen suchen, Arbeitsminister Storch führt in der kommenden Woche in den Schwarzwald. In Süddeutschland weit auch Innenminister Lehr.

Bundeswirtschaftsminister Erhard, der in der vergangenen Woche aus Amerika zurückgekehrt ist, hat noch keine Urlaubspläne. Flüchtlingsminister Lukaschek wird sich in Bad Gastein erholen und später an einer internationalen Tagung von Lungenerkrankten in Davos teilnehmen. Vizekanzler Blicher vertritt den Bundeskanzler in Bonn und kann vorerst nicht an Urlaub denken.

Der Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, verläßt einen dreiwöchigen Erholungsurlaub in St. Wolfgang im Salzkammergut.

Mitbestimmungsrecht in Mailand gutgeheißen

IBFG beschließt, den Arbeitern der ärmeren Länder finanziell zu helfen

Von unserem Mailänder Korrespondenten Carlo G. Mundi

MAILAND. Das in der Bundesrepublik eingeführte Mitbestimmungsrecht wurde in einer Resolution des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften auf dessen zweitem Weltkongreß begrüßt. Die deutsche Delegation hatte einen Antrag auf Untersuchungen in allen 66 Mitgliedstaaten gestellt, durch die festgestellt werden soll, wieweit dieses Recht schon durchgekämpft, umkämpft ist. In Wirklichkeit haben die Deutschen es verstanden, die Aufmerksamkeit der Welt auf dieses Problem zu lenken, das von einigen Ländern überhaupt noch nicht erfaßt worden ist. Die Franzosen sprechen aus diesem Grunde stets von „Mitverwaltungen“, die etwas ganz anderes ist. Der Vorsitzende des DGB, Fette, erklärte vor deutschen Pressevertretern noch einmal ausdrücklich, daß das Mitbestimmungsrecht in den deutschen Betrieben „nicht bis zum Äußersten getrieben“ werden sollte. Die freie Initiative des Unternehmers werde nicht angetastet, nur verlange man von ihm, daß er bei wichtigen Entscheidungen seine Mitarbeiter in der Arbeitnehmerschaft anruft.

Die Stoßkraft der Gewerkschaften hat wesentlich zugenommen, und das nicht nur in Deutschland. Fette lobte die Tatsache, daß hier in Mailand in allen wesentlichen Punkten eine Einheit erreicht wurde, obwohl die einzelnen Länder, in denen bisher 52,6 Millionen Arbeiter erfaßt sind, unter wesentlich verschiedenen Bedingungen leben. Es stellte sich sehr bald heraus, daß die sogenannten „ökologischen Völker“ unter dem Mangel an Brot, Freiheit und jeglicher Demokratie zu leiden haben. Die Gewerkschaftsarbeit in Asien leidet u. a. unter der Tatsache, daß man infolge Demokratie-Mangel zurzeit in Schwierigkeiten ist, Regionalbüros zu errichten. Man beschloß, daß die finanziell besser gestellten Gewerkschaften den Organisationen der ärmeren Länder helfen sollen. Das finanzielle Opfer leistet also auch der Arbeiter des Ruhrgebietes, denn „in Indien herrschen heute Zustände, wie sie niemals nach dem Kriege in Europa zu finden waren“, um nur das Wort eines indischen Vertreters zu zitieren. Wenn man hört, daß dem deutschen Antrag über das Mitbestimmungsrecht der eines mittelamerikanischen

Staates gegenüberstand, in dem nur verlangt wurde, „die Armut zum Feind Nr. 1“ zu erklären, erkennt man die Verschiedenheit der Lage. Das Schwergewicht der Arbeit des IBFG wird sich immer mehr nach Südamerika, Afrika, Asien verlagern, weil dort Millionen vor der Eingliederung in den Industrie-prozeß stehen, und in keinem Fall in die Hände der kommunistisch-nationalistischen Allianzen fallen dürfen.

Bonn macht Ferien

Bundeskabinett im Urlaub

BONN. In den Bonner Ministerien werden in diesen Tagen die Urlaubskoffer gepackt, nachdem der Bundestag mit den Parlamentsferien den Anfang gemacht hat. Bundeskanzler Adenauer verließ am Dienstagmorgen

Stalins Tochter verheiratet

Feierlichkeiten sollen 900 000 Dollar gekostet haben

LONDON. Stalins Lieblingstochter Swetlana soll nach zweiwöchigen rauschenden Festlichkeiten in Moskau mit Michael Kaganowitsch, einem Sohn des Politbüro-Mitgliedes Lazar Kaganowitsch, am 3. Juli verheiratet worden sein, berichten Londoner und italienische Zeitungen. Stalin habe sich ursprünglich der Hochzeit widersetzt, da er einen bedeutenden Staatsmann oder einen führenden Offizier als Schwiegersohn vorgezogen hätte. Doch schließlich habe er klein beigetragen. Die 27jährige Swetlana war schon einmal verheiratet. Im Jahre 1945 wurde in Moskau bekanntgegeben, daß sie ein Kind geboren habe. Aus den Zeitungsmeldungen ging nicht hervor, was aus ihrem ersten Mann geworden ist.

Die Sowjets behaupten, die zweiwöchigen Hochzeitsfeiern „hätten jede Nachkriegshochzeit im Westen an Glanz übertroffen“. Roter Krimweine, süßer armenischer Pfirsich-Brantwein und Wodka seien Tag und Nacht für die Tausende von Gästen aus den höchsten Kreisen der Partei im Kreml geflossen. Swetlana habe ein Silberlamé-Kleid mit kostbaren vielfarbigen kaukasischen Edelsteinen und

Goldperlen getragen, dessen Schleppe fast 20 Meter lang gewesen sei und das 280 000 Dollar gekostet habe.

Eigens aus Georgien und anderen kaukasischen Republiken geholte Orchester hätten jeweils bis Tagesanbruch den Gästen aufgespielt, und die Ballerinen aus dem Bolschoi-Theater hätten unermüdetlich in den hellen Sommernächten getanzt. Die Erfrischungen und Speisen wurden auf zaristischem goldenen Gedeck serviert.

Zum ersten Male seit vielen Monaten seien sämtliche 15 Politbüromitglieder in Moskau versammelt gewesen — ein mitten im russischen Sommer einmaliger Vorgang. Diplomaten aus den östlichen und westlichen Ländern seien nicht eingeladen gewesen, da die „Hochzeit offiziell als Privatangelegenheit angesehen wird“.

Die Moskauer Hochzeitsfeierlichkeiten hätten rund 900 000 Dollar gekostet, doch sei nur eine verhältnismäßig kleine Zahl von Gästen — 160 — bei der Zeremonie selbst dabeigewesen. Das Brautpaar soll sich jetzt auf einer Hochzeitsreise durch Rumänien, Bulgarien, Ungarn und die Tschechoslowakei befinden.

„Götz“ auf der Götzenburg

Festspiele in Jagsthausen

Wer nur das industrielle Württemberg des Neckar- und Filstales und des Albvorlandes kennt, den vom Fremdenverkehr überschwemmenen Schwarzwald oder den Süden bis zum Bodensee hinunter, der findet im württembergischen Norden, im Kochertal und im idyllischen Tal der Jagst zwischen Möckmühl und Schönlau eine Landschaft, in der die Zeit stillgestanden zu sein scheint. Der Verkehr hat diese vom Bimmel eines gemütlich prustenden Schmalspurbähnleins ab und an durchzogene sanfte Hügel Landschaft vergessen. Hier liegt in einer Windung des Fließens, nicht weit vom Dorfe Berlichingen, das Schloß Jagsthausen, auf dem der Reichsritter Götz von Berlichingen sein „Leben in Freiheit“ führte. Seit vergangenen Samstag und bis zum 20. August finden wieder die Götz-Festspiele statt. Der Burgherr, Wolf Götz von Berlichingen, hat seinen gepflegten Herrensitz zum Nutzen des nollendenden Jagsttales und des Jagsthausener Fremdenverkehrsvereins und seiner romantischen Burggaststätte als Naturkulisse hergegeben.

In der gegenüber dem Vorjahr elastischeren Inszenierung des Intendanten Hans Meißner, mit Hermann Schomburg als Götz und Lotte Brackebusch als Elisabeth und den Nachfahren der Göttschen Bauern als Kompanerie, wirkt das Stück in der historischen Umgebung ungeheuer lebendig. Die Aktualitäten des Dramas aus der Wendezeit vom Mittelalter zur Moderne, der Kampf des Individualisten Götz gegen das übermächtige Kollektiv ohne Treu und Glauben sind betont. Eine ausgezeichnete Beleuchtung nutzt alle räumlichen Effekte, die der Burghof, die gotischen Fenster, die Räume und der Nachthimmel bieten. So wird der Goethesche Götz, den eine Seilbahn kaum ohne Strohungen bringen kann, in Jagsthausen zu einem von den Zuschauern, unter ihnen Landeskommissar General Gross und Kultminister Schenkel, herzlich anerkannten Erfolg.

Der Verband der deutschen Kritiker hat am Montag in Berlin über die Preisverteilung für das Jahr 1950/51 Beschluß gefaßt. Den Literaturpreis erhielt Martin Kessel, von dem die Kritiker feststellten, daß seine „dichterisch ordnende

Kraft zu den bedeutendsten Aussagen zu rechnen“ sei. Der Musikpreis fällt an Elisabeth Grümmer für die Interpretation der Gräfin in „Figaros Hochzeit“ des Oktavian im „Rosenkavalier“ und der Sopranpartien in den Requiems von Mozart und Verdi. In der Abteilung Bildende Kunst wird der Preis an Karl Schmidt-Rottluff vergeben. Den Theaterpreis erhält Maria Becker als „stärkste Kraft im Stil der neuesten Sachlichkeit“. Der Tanzpreis geht an Dore Hoyer. Den Filmpreis erhält Peter Tora für seinen Kulturfilm „Herbstgedanken“.

Willy Drömer, Inhaber der 1946 lizenzierten Drömer'schen Verlagsanstalt, München, feiert das fünfjährige Bestehen seines Unternehmens. Er mußte nach den nahezu totalen Kriegsverlusten aus dem Nichts aufbauen, wobei er sich allerdings die Erfahrungen seines 1939 verstorbenen Vaters, des Initiators der bekannten Knaur-Bücher und Inhabers des Th. Knaur Nachf. Verlages, der in diesem Jahre sein 50jähriges Jubiläum begeht, zunutze machen konnte. Schon Weihnachten 1948 belieferte Drömer den Markt, dann setzte er mit den Großauflagen seiner preiswerten Knaur-Bücher wieder ein. Die Produktion des Verlages, die ständig stieg, beträgt bisher schon wieder 1,5 Millionen Bücher.

Für den Bücherfreund

Alfred und Lotte Brauchle: Große Liebe zu kleinen Pferden. Karl F. Haug Verlag, Saulgau (Württ.), 123 S.

Kinder und Pferde sind doch das Herzstück unseres Glückes, so heißt es im Vorwort der „Großen Liebe zu kleinen Pferden“. Das Buch ist sowohl für diejenigen, die sich für die ersten entscheiden, aber noch mehr für jene, die die letzteren bevorzugen, geschrieben, ohne peltnlichen Überschwang mit einer erfrischenden Natürlichkeit. Zwei, um im Jargon zu bleiben, vollblütige Menschen mit guter Kau- und Heraktion — wer letztere terminl technisch nicht versteht, wird durch das Buch belehrt — berichten über ihre Erfahrungen mit kleinen Pferden. Mögen die Bosninen, Haffinger, Huzulen, Pankjes, Togo-, Burma-Ponys und wie sie alle noch heißen, das Herz der Leser gewinnen. wk.



Adenauer: „Ich komme Ihnen keinen Schritt entgegen — ich bestehe auf meinen Forderungen!“

Später Ruhm Arnold Schönbergs

Internationale Musik in Darmstadt und Frankfurt

Die diesjährigen Internationalen Ferienkurse für Neue Musik in Darmstadt begannen mit einer großen Enttäuschung: Arnold Schönberg, der als Komponist, Theoretiker und Pädagoge hochverehrte Begründer der Zwölftonmusik, hatte seine Zusage, ein Kompositionssymposium in Darmstadt zu leiten, aus gesundheitlichen Gründen zurückgezogen. Dennoch blieb er der Held dieser Tagung, vor allem, weil die Welturaufführung der Hauptstücke seiner neuen Oper „Moses und Aaron“ unter der hervorragenden Leitung von Hermann Scherchen das größte musikalische Ereignis war. Nachdem die nur konzertmäßig aufgeführte Szene „Der Kampf um das goldene Kalb“ zweimal hintereinander gespielt worden war, stand das Publikum noch ungefähr zwanzig Minuten unaufhörlich klatschend im Saal.

Schönberg, der nie Konzessionen um des Erfolges willen gemacht hat und auch durch Aufführungen seiner Werke, die in früheren Jahren oft mit Saalkämpfen und im Polizeirevier endeten, nie von dem als richtig erkannten Weg abgebracht werden konnte, hat nun endlich auch den Widerhall breiterer Hörerschichten gefunden. Schade, daß er der Aufführung nicht beiwohnen konnte! Neun Tage danach, am 13. Juli, ist er in Los Angeles, beinahe 77 Jahre alt, gestorben.

Seine Wirkung und sein Einfluß sind heute noch nicht abzuschätzen, aber man kann doch schon deutlich bemerken, daß die ganze junge Generation, von deren Vertretern dreilundzwanzig durch Aufführungen von Kammermusik und Orchesterwerken geehrt wurden, sich viel mehr an seinem Stil und dem seiner genialen Schüler und Freunde Alban Berg und Anton von Webern schule als etwa an dem Neoklassizismus Strawinskys und Hindemiths.

und seine formale Gestaltungskraft. Rühmliche Ausnahmen bildeten unter anderem „Das Hohe Lied“ von Stanislaus Skrowaczewski, die Kantate „Ulysses“ von Matyas Seiber nach Worten von James Joyce und vor allem „Der Gefangene“ von Luigi Dallapiccola, drei Werke, die in den Hörern keinen Augenblick den unbehaglichen Eindruck entstehen lassen, die Komponisten wüßten eigentlich nicht, was sie zu sagen hätten. Zwei französische Werke, von denen man viel erwartet hatte, enttäuschten sehr: die nur als Experiment interessante, im Grunde inhaltslos und kitschigen „Cinq Rechants“ von Olivier Messiaen und das Bläserquintett von Jean Françaix, ein oberflächliches Unterhaltungsstück, das auf einer Tagung, auf der ernste moderne Musik gepflegt werden sollte, gänzlich unangebracht war.

Neben den Konzerten waren es Instrumental- und Kompositionskurse, Vorträge und Diskussionen, die eine große Anzahl an Neuer Musik Interessierter in diesen Wochen nach Darmstadt und Frankfurt zogen. Den Klavierkurs leitete der englische Pianist Peter Stadlen, dessen schöner voller Ton ihn besonders gut befähigt, Schönberg zu interpretieren, den Violinkurs der mittlerweile auch in Deutschland berühmt gewordene Tibor Varga, der, obgleich noch nicht dreißig Jahre alt, einer der ganz wenigen Geiger ist, die sowohl Bach, Mozart und Beethoven als auch Schönberg, Bartók und Berg spielen können.

Unter den vielen Vorträgen, die von Musikern und Theoretikern aus fünf Erdteilen in zum Teil äußerst stockendem Deutsch gehalten wurden, seien die des heute in Frankfurt lebenden Soziologen, Philosophen und Musikers Theodor W. Adorno besonders hervorgehoben. Es sei nicht verschwiegen, daß auch geschmack- und sinnlose Experimente in Darmstadt vorgeführt wurden, so z. B. Werke von Pierre Schaeffer und Pierre Henry, sogenannte „konkrete Musik“, Geräuschmontagen aus Instrumentalmusik, menschlichen und tierischen Stimmen, Autozusammenstoßen, Sirenen und anderem. Die Titel der Stücke „Das wohltemperierte Mikrophon“ und „Symphonie Erotika“ sprechen für sich! Aber trotz solcher bald wieder vergessener Auswüchse sind die Darmstädter Ferienkurse für jeden Teilnehmer ein künstlerisches Erlebnis gewesen.

R.-A. B.

Aus Nordwürttemberg

Bundespräsident spricht zu den Sängern

Stuttgart. Bundespräsident Professor Heuß wird auf einer Großkundgebung, anlässlich des 13. Deutschen Sängerbundfestes vom 27. bis 29. Juli, im Mainzer Stadion sprechen. Das Sängerbundfest soll in diesem Jahr fast ausschließlich zeitgenössischen Chorwerken gewidmet sein. Wie der Deutsche Sängerbund weiter mittelt, ist er mit 501 622 Mitgliedern, die sich auf 6920 Männer-, Frauen- und gemischte Chöre verteilen, die weitaus größte Chororganisation im Bundesgebiet.

Strassenbahnführer muß sich verantworten

Stuttgart. Vor dem Stuttgarter Landgericht begann die Verhandlung gegen einen Straßenbahnführer wegen fahrlässiger Straßenbahntransportführung. Der Prozeß gilt dem Straßenbahnunglück vom 5. Dezember 1950, bei dem 24 Personen verletzt worden waren. Es war das zweite schwere Unglück in einer Reihe von Straßenbahnunfällen, die sich am Ende des vorigen und zu Beginn dieses Jahres in Stuttgart ereigneten. Die Verhandlung, zu der 46 Zeugen und zwei Sachverständige geladen sind, wird voraussichtlich drei Tage dauern.

Diözesansiedlungswerk baut

Herrenberg. Im Beisein von Bischof Dr. Leiprecht ist das Richtfest für eine neue Siedlung des Siedlungswerkes der Diözese Rottenburg gefeiert worden. Die Siedlung besteht aus zehn Zweifamilienhäusern. Etwa 20 000 Hohlblocksteine und 40 000 Schwemmsteine wurden von den Siedlern, zumeist Heimatvertriebenen, selbst hergestellt.

Aus Baden

Donauschinger Adelstag

Donauschingen. Im Schloß des Fürsten zu Fürstenberg wurde über das Wochenende zum erstenmal nach dem Kriege wieder ein Adelstag der Adelfamilien aus Baden und Württemberg abgehalten, diesmal mit zahlreichen Teilnehmern auch aus den deutschen Ostgebieten, die in Südwestdeutschland eine neue Heimat fanden.

Gegen Auswüchse im Korporationswesen

Freiburg. Der vor zwei Jahren gebildete Beirat der Universität Freiburg befaßte sich auf seiner fünften Zusammenkunft u. a. mit der Frage der Studentenverbindungen. Die Initiative der Studenten auf diesem Gebiet wurde begrüßt. Der Beirat mißbilligte jedoch Auswüchse, wie sie in der letzten Zeit vereinzelt festgestellt worden seien. Dem Beirat der Universität Freiburg gehören neben Vertretern der Hochschule und der Studentenschaft auch Mitglieder des Landtags sowie Vertreter badischer Städte, der Parteien und Gewerkschaften, der Kirchen, Schulen und Berufsstände an.

Erfolgreiche Hagelabwehr

Lörrach. Nicht eine der gefährdeten schweizerischen Gemeinden hat bei den Unwettern der vergangenen Woche Hagelschäden erlitten, nachdem die im Laufe der letzten Jahre eingerichtete schweizerische Hagelabwehr mit Schutzbraketen die Hagelwolken unter Feuer genommen hatte.

Kurze Umschau im Lande

Der Gesetzentwurf über die Ladenschließzeiten wurde vom Bundesarbeitsministerium fertiggestellt. Der Entwurf sieht vor, daß die Einzelhandelsgeschäfte mittwochs um 13 Uhr schließen, aber samstags bis 18 oder 19 Uhr geöffnet sind.

Der Verlust von Postspargbüchern infolge der Kriegs- und Nachkriegereignisse ist, wenn noch nicht gemeldet, bis 15. August dieses Jahres anzumelden. Nähere Auskünfte erteilen die Postämter.

„Schalten und Walten der Hausfrau“ heißt eine hauswirtschaftliche Fachausstellung, die vom 29. September bis 14. Oktober der Deutsche Hausfrauenbund und der Berufsverband der Hausfrauen in Stuttgart veranstalten werden.

Die Ausstellung „Der Schneider von Ulm — ein Pionier des Fliegens“ in Ulm ist eröffnet worden. Segelflugpionier Wolf Hirth sagte, die Segelflieger könnten den Schneider von Ulm durchaus als einen der ihren anerkennen.

Drei Personen getötet und eine schwer verletzt wurden am Montag bei einem Autounfall in Zindelstein, Kreis Donauschingen. Unter den Toten befinden sich der Fahrer des einen Wagens, Gefängnisoberpfarrer Joseph Gänzler aus Freiburg.

Als Leichen geborgen wurden zwei vermeinte amerikanische Soldaten beim Wasserwerk in Marbach. Sie waren mit einem zweisitzigen Ruderboot, das sie gemietet hatten, auf Tour gewesen. Vermutlich ist das Boot gekentert.

Von der Höfats im Allgäu abgestürzt ist ein 17jähriger Stuttgarter. Der Leichnam des Verunglückten wurde geborgen und ins Tal gebracht.

Den Flammeod erlitt in Bauerbach bei Bretten ein zweijähriges Kind. Seine Mutter wollte schnell das Essen auf dem Spirituskocher aufwärmen, ging dann aber rasch weg. Der alleingelassene Bub bemächtigte sich des Kochers, wobei die Flamme seine Kleider entzündete.

In der Badewanne gestorben ist im Gmünder Stadtbad eine 71 Jahre alte Frau. Von der Badewärterin wurde sie tot in der Wanne aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die Frau einen Hirnschlag erlitten hatte.

An den Folgen schwerer Verbrennungen durch Starkstrom starb ein 17jähriger Einwohner Weilheims bei Tübingen. Er war mit einer durch

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, 17. Juli

Auftrieb: Rinder 857, Kälber 1232, Schweine 2578, Schafe 111. Preise: Ochsen a 86 bis 99, b 80 bis 85; Bullen a 84 bis 101, b 85 bis 93; Färsen a 105 bis 109, b 93 bis 103, c 82 bis 92; Kühe a 76 bis 83, b 68 bis 75, c 58 bis 67, d bis 56; Kälber a 118 bis 125, b 106 bis 115, c 95 bis 104, d bis 90; Schweine a, b 112 bis 118, b2, c 115 bis 118, d, e 113 bis 116, f —, g 102 bis 108, g2 bis 100. Marktvierlauf: Rinder langsam, Überstand, Kälber langsam geräumt, Schweine langsam geräumt, Fettschweine wenig gefragt.

600 Jahre Gmünder Heilig-Kreuz-Münster

Ausstellung leitet Jubiläumsfeierlichkeiten ein / Hauptfesttage vom 21. bis 23. Juli

Schwäb. Gmünd. Das Heilig-Kreuz-Münster in Schwäb. Gmünd, mit dessen Bau um das Jahr 1320 auf dem siedlungsgeschichtlich ältesten Teil der Stadt begonnen wurde, ist die erste Hallenkirche Schwabens, auch das erste bekannte Bauwerk des von Köln stammenden Meisters Heinrich Parler.

Am 17. Juli dieses Jahres führte sich zum 600. Male der Tag, an dem Vater Heinrich und seine beiden, in Schwäb. Gmünd geborenen Söhne Peter (1353 von Karl IV. als Dombaumeister nach Prag berufen) und Johannes der Ältere (später Dombaumeister in Freiburg) den Grundstein zum Chor der Kirche legten. Als Raumschöpfung ist das heute turmlose Münster (die von der romanischen Kirche übernommenen beiden Türme stürzten bei Einwölbungsarbeiten in der Karfreitagsnacht des Jahres 1497 ein) im Innern unvergleichlich. Der bildhauerische Schmuck seiner Portale zeigt sinnfällig die Stilmomente der Hoch- und Spätgotik, Chorumfang und Kapellenkranz, der Übergang von der Basilika zur Halle und die in gleicher Höhe durchgeführte Überleitung vom Schiff zum Chor machten das Gmünder Münster zum Bahnbrecher eines neuen, deutsch empfundenen Stilwillens. Dieser Stil setzte sich aber erst in den 150 Jahre später begonnenen Bauten des Schwabenlandes voll durch. Er beeinflußte später noch bedeutende Bauten des Barocks.

Wertvolle Werke aus der Werkstatt Dürers (Sebaltdusaltar), der spätgotischen Schnitzkunst (Stammbaum Christi-Altar), der Renaissance (Chorgestühl mit den Doppelfiguren der Propheten und Apostel) und des Barocks (Orgel mit den Riesengiganten aus Eichenholz) bereichern den Innenraum. Der Gmünder Kirchenschatz ist der wertvollste des Landes. Neben kostbaren Arbeiten aus Augsburger Werkstätten umfaßt er auch Stücke aus der Frühzeit der Gmünder Goldschmiederei.

Das Gotteshaus, das den Krieg heil überstanden hat, ist nicht nur ein beliebtes Ziel der Wallfahrer, sondern auch eine Fundgrube für die Kunstgeschichte. Wenn Gmünd darüber hinaus auch zu einem Tagungs- und Wallfahrtsort für die Heimatvertriebenen geworden ist, so liegt dies nicht zuletzt daran, daß der Name eines Peter Parler mit dem deutschen Kunstschaffen im böhmischen Raum unzertrennlich verknüpft ist. Peter Parler vollendete in Prag den von Matthias von Arras begonnenen Veitsdom und baute dort die Karlsbrücke über die Moldau sowie in Kuttenberg und Kolín zusammen mit seinem Sohn Johannes d. J. die herrlichen Dome.

Mit der Eröffnung der Ausstellung „Der Gmünder Kirchenschatz“ und kirchliche Geräte aus Gmünder Werkstätten“ sowie politischen, kunstgeschichtlichen und wirtschaftlichen Vorträgen aus der Zeit des Münsterbaus u. mit Kirchenkonzerten leiteten Stadt- und Kirchengemeinde die Jubiläumsfeierlichkeiten ein. Den Höhepunkt der 600-Jahrfeier bilden ein Festakt am Samstag, 21. Juli, die kirchlichen Feiern am 22. Juli und ein heimatischer Festabend am 23. Juli.

Verregnetes Ravensburger Rutenfest

Ravensburg. Seit Jahrzehnten nicht ist das Rutenfest, das alte Ravensburger Heimatfest, so gründlich wie heuer verregnet worden. Älteste Ravensburger können sich nicht entsinnen, daß je einmal am Rutenmontag der Festzug nicht stattfinden konnte. Die für den Zug geschmückten Kinder, die vielen Gäste, die trotz des schlechten Wetters gekommen waren, und die zahlreichen Musikkapellen warteten vergeblich auf das Nachlassen des Regens. Schließlich wurde der historische Festzug auf nächsten Sonntag verlegt. Der Schützenfestzug und das traditionelle Adlerschießen (auf den Reichsadler) der Oberschüler fand am gestrigen Dienstagmittag statt.

Aus Südwürttemberg

Kommunale Unternehmen heute

Freudenstadt. In einer erweiterten Mitgliederversammlung des Verbandes der kommunalen Unternehmen (Vku) Ländergruppe Württemberg und Baden, sprach eingangs der Vorsitzende Ministerialdirektor Dr. Kaun von den technischen Werken Stuttgart über wirtschaftliche Probleme. Der Mitgliederstand betrage jetzt 68 Werke. Damit sei diese Gruppe die drittgrößte im Bundesgebiet. Dr. Kaun wies besonders auf die Kriegsfolgen hin, wodurch die kommunalen Betriebe seit Jahren nicht in der Lage seien, dringend notwendige Ausbaurbeiten voranzutreiben. Dabei sei festzustellen, daß kommunale Betriebe in Kreditwünschen oft benachteiligt würden. Herr Thomas von der Hauptgeschäftsstelle des Vku in Köln behandelte das Problem der Wasserwirtschaft, das immer größere Sorgen bereite. Drei bis fünf Milliarden DM seien erforderlich, um die Wasserwirtschaft in Ordnung zu bringen. Über die gegenwärtige wirtschaftliche und steuerliche Situation referierte Oberbürgermeister Kalbfell, Reutlingen. Nicht allein der Energiebedarf stelle heute an die Unternehmen

Not verträgt nicht längeres Zuwarten

Entscheidung der Arbeiter-Wohlfahrt-Delegierten

Ravensburg. Die sechste Landeskonferenz der Arbeiter-Wohlfahrt Württemberg-Hohenzollern am 14. und 15. Juli 1951, über deren Verlauf wir berichtet, faßte folgende Entscheidung: „Angesichts der wachsenden Teuerung und der wirtschaftlichen Notlage der Fuhrerempfänger, der Sozialrentner, der Kriegsgeschädigten und Hinterbliebenen sind die Delegierten der einstimmigen Auffassung, daß eine baldmöglichste Erhöhung der Richtsätze und der Renten be-

rechtigt und erforderlich ist. Durch die Verzögerung einer Realisierung der Beschlüsse des Bundestages sind die Renten des betroffenen Personenkreises unwirksam geworden und ihre Notlage steigert sich immer mehr mit den Preiserhöhungen der wirtschaftlichen Güter. Um einen sozialen Ausgleich in den gegebenen wirtschaftlichen Spannungen herbeizuführen, fordern die Delegierten der sechsten Landeskonferenz der Arbeiter-Wohlfahrt Württemberg-Hohenzollern, der Bundestag möge sofort wirksame Vorkehrungen treffen, um die Notlage aller Hilfsbedürftigen im Sinne einer sozialen Gerechtigkeit zu beseitigen; denn die Delegierten sind der Meinung, daß eine soziale Sicherstellung der notleidenden Bevölkerungskreise die Voraussetzung für den Aus- und Aufbau unseres demokratischen Staates ist.“

Neuer Direktor des Landesversorgungsamtes

Stuttgart. Im Einverständnis mit der Tübinger Regierung hat das württemberg-badische Kabinett den Oberregierungsrat Karl Lang, Stuttgart, zum Leiter des gemeinsamen Landesversorgungsamtes für Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern ernannt. Dem Landesversorgungsamt unterstehen in den beiden Ländern insgesamt 21 Versorgungsdienststellen. Karl Lang wurde am 25. Mai 1889 in Weinsberg geboren. Vor allem hat er sich für eine soziale Kriegsopferversorgung eingesetzt.

Quer durch den Sport

Dr. Kolb beim „Schwabenbergfest“

Der Turnerbund Schwaben (Württemberg-Hohenzollern) und der Württ. Turnerbund (Nordwürttemberg) stehen mitten in den Vorbereitungen für ihr gemeinsames Fest, das am 12. Aug. auf dem Klippeneck bei Spaichingen mehrere tausend Wettkämpfer vereinigen wird. Bereits jetzt stehen in der näheren Umgebung für die Teilnehmer 3000 Freiquartiere zur Verfügung. Zum Auftakt der Wettkämpfe findet am 11. Aug.

Auch das wurde berichtet

Eine bisher noch unbekannte Frau sprach in Freiburg i. Br. bei zwei älteren Damen vor, erkundigte sich nach einem Zimmer und hörte dabei, daß sich eine der beiden leidend fühle. Sie wisse ein sehr gutes Heilmittel, man müsse ihr jedoch vertrauen, sagte sie. Daraufhin wurde nach ihrer Anweisung das ganze Bargeld in der Wohnung in Höhe von 750 DM, eine Kassette, ein Briefumschlag und eine Portion Salz vor sie auf einen Tisch gestellt; mit Beschwörungsformeln brachte sie die Damen soweit, daß diese nicht merkten, daß sie den Umschlag ohne das Geld in die Kassette legte; sie wünschte gute Besserung und verschwand.

Eine „internationale“ Wildschweinjagd mit großem Aufgebot von Treibern wurde von deutschen, österreichischen und französischen Jägern an der deutsch-österreichischen Grenze bei Lindau durchgeführt. Der Erfolg war allerdings niederschmetternd, denn man — sah nicht einmal ein Borstentier.

Ein Arbeiter im Durbacher Tal bei Offenburg hatte sich gerade zum Morgenkaffee nie-

dergelassen, als er berstende Geräusche in der Deckenwand hörte. Instinktiv suchte der Mann Schutz unter dem schweren Eichenküchentisch. Im gleichen Augenblick prasselten die Gesteinsmassen eines Deckenkamins herab. Der Mann unter dem Tisch, der der Wucht der Gesteinsmassen standhielt, erlitt nur unwesentliche Hautabschürfungen.

In drei Orten im Landkreis Kaiserslautern sind fünfzig Personen an Fleischvergiftung erkrankt. Die Vergiftungserscheinungen sind aufgetreten nach dem Genuß von Fleischbrüchen, die während eines Sängerbundes von einem Metzger verkauft worden waren. Die Ermittlungen sind noch im Gange.

In einer Kurve der Bahnstrecke Garmisch-Obersee war es an einem der letzten Hitzerekordtage den Eisenbahnschienen zu heiß geworden. In dem windstillen Tal hatten sie bei 45 bis 50 Grad Wellen geschlagen und dabei die Schwellen bis zu 40 cm verschoben. Nachhaltige Behandlung mit kaltem Wasser durch die Feuerwehr und den schweren Werkzeugen eines Arbeitskommandos der Bahn behoben die Schäden.

Neue Beschwerde gegen Bürklekonkurs

Stuttgart. Die Stuttgarter Rechtsanwälte Dr. Frühwald und Walter Koch-Heintzler, die Rechtsvertreter Willy Bürkles, haben beim Oberlandesgericht erneut Beschwerde gegen das Konkursverfahren im Fall Bürkle eingelegt. Nachdem das Stuttgarter Landgericht die erste Beschwerde zurückgewiesen hat, ist das Oberlandesgericht die letzte Instanz, die über die Rechtmäßigkeit des von der Stuttgarter Giro beantragten Konkursverfahrens entscheiden kann.

Koch-Heintzler betonte, ein Gläubiger habe nur dann das Recht, einen Konkursantrag zu stellen, wenn er nicht genügend Sicherheiten in der Hand habe, mit denen er seine Ansprüche befriedigen könne. Amtliche Sachverständige und der von der Girokasse eingesetzte Treuhänder Raach hätten jedoch sämtliche von Bürkle an die Girokasse geleisteten Sicherheiten auf insgesamt 10,4 Millionen DM berechnet. Eine Liste dieser Sicherheiten, die sich im Besitze der Girokasse befinde, habe der Treuhänder Raach selbst für die Abdeckung weiterer Kredite benutzt. Wenn die von der Girokasse verwalteten Vermögenswerte heute diesen Betrag nicht mehr erreichen, müsse die Kasse beweisen, daß nicht sie, sondern die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung an dieser Wertminderung schuld sei.

größere Aufgaben, sondern auch die Tatsache, daß die Energiepreise mit dem Kohlenpreis nicht Schritt hielten. Der Aufgabenbereich der Gemeinde, als Urzelle des Staates, müsse geschützt werden. Die finanzielle Aushöhlung der Gemeinden sei weit vorangeschritten und die kommunalen Unternehmen könnten weder in der Zielsetzung noch sonstwie der Gewerbewirtschaft gleichgestellt werden. Daß die Wasserversorgung ebenfalls eine ausgesprochene öffentliche Aufgabe sei, werde heute vielfach abgestritten. Der Staat versuche, die öffentlichen Verkehrsbetriebe zur Veranlagung für die Beförderungssteuer heranzuziehen und spiele sein föderalistisches Interesse gegen die Ziele der Gemeinden aus. Der Lastenausgleich, so notwendig er erscheine, bedeute für die kommunalen Versorgungsunternehmen, wenn man sie hierfür heranziehe, den Todesstoß.

Ausbau des Omnibusnetzes

Tübingen. Das Omnibusnetz Württemberg-Hohenzollern wurde auch im vergangenen Monat wieder um sechs Linien erweitert. Insgesamt gibt es zurzeit etwa 400 Linien für den öffentlichen und den Berufsverkehr. Die Beförderungsleistungen stiegen bereits im Mai beim Omnibusverkehrsverkehr sehr stark an. Es wurden 557 000 km. mehr als doppelt so viel als im April, gefahren; die Zahl der Fahrgäste stieg von 80 000 auf 116 000 an. Im Linienverkehr blieb das Leistungsbild mit 1,4 Millionen Fahrgästen fast unverändert.

Heroldsbach-Fahrten für Katholiken verboten

Rottenburg. Das Bischöfliche Ordinariat betont in einer Stellungnahme, daß den angeblichen Muttergotteserhelungen in Heroldsbach nach den kirchlichen Untersuchungen ein übernatürlicher Charakter nicht zukomme. Die Fahrten nach Heroldsbach seien von unberechtigter Neugier und Geschäftemacherei bestimmt und für die Geistlichen und Laien des Bistums verboten.

Rheinschiffahrt gesperrt

Basel. Da der Wasserstand des Rheins in Basel am Montagabend die Gefahrenmarke von 4,30 Meter bereits um 6 cm überschritten hatte, ist der Rheinschiffahrtsverkehr gesperrt und diese Verfügung den anderen Rheinfurten bekanntgegeben worden. Die anhaltenden Regenfälle haben überall in der Schweiz zu Hochwasser geführt.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstagabend: Nach örtlichen Frühnebeln trocken und vorwiegend heiter; Erwärmung am Nachmittag wieder auf über 25 Grad.

auf dem Klippeneck eine Abendfeier statt, auf der der Vorsitzende des Deutschen Turnerbundes OB. Dr. Kolb, Frankfurt, der Vorsitzende des TB Schwaben, Heinrich Werner, und der Vorsitzende des Württ. Turnerbundes, Wilhelm Obermeyer, sprechen werden. Die Einzel- und Mannschaftswettkämpfe, an denen alle Altersklassen beteiligt sind, werden am 12. August zwischen 8 und 16 Uhr abgewickelt.

Hein gegen Gardner perfekt

Als erster deutscher Boxer nach dem Krieg wird Hein ten Hoff am 23. September um die Europameisterschaft gegen den Titelhalter Jack Gardner (England) kämpfen. Die Begegnung wird in Westberlin oder Dortmund ausgetragen. Die Begegnung mit ten Hoff wird Gardners erster Auslandskampf sein.

Jagd nach Sekunden

Nachwuchs beim „Schwäb. Rundstreckenrennen“ Am Sonntag senkt sich die Startflagge zum zweiten Schwäbischen Rundstreckenrennen für Motorräder aller Klassen mit und ohne Seitenwagen in Schwemningen a. N. Wieder wird eine Reihe bester Nachwuchsfahrer auf die bekannte 1,3 km lange Rundstrecke auf der Hammerstatt geschickt. Die Vorbereitungen des großen Motorsportereignisses begegnen nah und fern größtem Interesse. Nicht nur Fahrer aus der nächsten Umgebung, sondern aus dem ganzen Bundesgebiet haben ihre Nennung abgegeben. Der äußere Rahmen wird der Bedeutung des Rennens entsprechen. So wird diesmal ein zweistöckiges Start- und Zielhaus für Zeitnahme und Presse erstellt. Die Besprechung der gesamten Rundstrecke wird durch eine große Anzahl Lautsprecher erfolgen.

Den Siegern winken wertvolle Preise, so daß jeder Fahrer sein Äußerstes gibt, um den Sieg zu erringen.

Kurs berichtet

Durch einen großartigen Sieg auf der 11. Etappe der „Tour de France“ hat sich der Holländer van Est das „Gelbe Trikot“ der Gesamtwertung gesichert.

Den Schwimmstadtkampfen in Lindau zwischen Reutlingen, St. Gallen und Lindau gewann der südwürttembergische Meister, SSV Reutlingen, überlegen mit 221 Punkten vor St. Gallen mit 122 Punkten.

Alle Marmeladen u. Gelees in 10 Minuten mit Opekta

Die zweite Hausrathilfe

Bescheidene Leistungen, aber immerhin eine Hilfe/Ausgleich unterschiedlicher Behandlung

Wl. Nachdem die Länder Baden und Rheinland-Pfalz mit gutem Beispiel vorangegangen waren, ist nunmehr auch in Württemberg-Hohenzollern die Ausschüttung einer 2. Hausrathilfe angeordnet worden. Diese Maßnahme ist um so begrüßenswerter, als die Hausrathilfe im besonderen Maße unmittelbar den Lohnempfängern zugute kommt, deren gesamter Besitz meist eben nur in dem verlorenen Hausrat und der verlorenen Wohnungseinrichtung bestand. Wie schwer es ist, sich aus einem gegenwärtigen Arbeitsverdienst wieder Möbel und Hausrat zu beschaffen, weiß jeder nur zu gut abzuschätzen, reicht doch in der Regel der Arbeitsverdienst nur zur Bestreitung des täglichen Lebensbedarfs.

Ein Tropfen auf den heißen Stein

Allerdings muß auch die 2. Hausrathilfe nur ein Tropfen auf dem heißen Stein bleiben. Entgegen bisher anderslautenden Informationen wird die 2. Hausrathilfe nicht in Sachleistungen, sondern in bar gewährt. Die Beträge sind, gemessen an den erlittenen Verlusten und gemessen an den gestiegenen Preisen, bescheiden. Sie entsprechen im wesentlichen den Sätzen der 1. Hausrathilfe. Der Personenkreis aber, dem die 2. Hausrathilfe gewährt werden kann, ist gegenüber den Begünstigten bei der 1. Hausrathilfe wesentlich enger begrenzt. Nur da, wo ein bestimmtes Nettoeinkommen nicht überschritten wird, kann Hausrathilfeberechtigung anerkannt werden.

Die Voraussetzungen

Im einzelnen müssen die folgenden Voraussetzungen erfüllt sein:

1. Der Geschädigte muß existenznotwendigen Hausrat in größerem Umfang verloren haben. Dies ist bei Sachgeschädigten dann nicht der Fall, wenn sie nicht mindestens 75 Prozent ihres Hausrats verloren haben.
2. Es muß ein sofortiger dringender Bedarf vorliegen, der aus eigenen Mitteln nicht gedeckt werden kann. Aus eigener Kraft soll der Geschädigte seine notwendigen Wiederbeschaffungen finanzieren, wenn er einen hinreichenden Arbeitsverdienst hat. Hierfür

sind die folgenden Netto-Einkommengrenzen gesetzt:
 250 DM bei Alleinstehenden,
 350 DM bei kinderlosen Ehepaaren und bei Alleinstehenden mit 1 Kind (bis zur Vollendung des 15. Lebensjahrs oder sofern es in Ausbildung oder gebrechlich ist),
 400 DM bei Ehepaaren mit 1 Kind,
 450 DM bei Ehepaaren mit 2 Kindern.

Wenn zu der Haushaltsgemeinschaft mindestens 3 Personen gehören, können besondere Härtefälle (Krankheit, Unterstützung mittelloser Angehöriger, größere Kinderzahl) noch bei monatlichen Einkommen bis 600 DM Berücksichtigung finden.

3. Der Versicherungsnachweis für die erste Hausrathilfe muß vorliegen, es sei denn daß triftige Gründe dies verhindern.

Die 2. Hausrathilfe beträgt:

für den Antragsteller 100 DM für jeden weiteren zu seinem Haushalt gehörenden Familienangehörigen, soweit er im allgemeinen monatlich nicht mehr als 120 DM netto verdient. 50 DM Maßgebend sind die Verhältnisse im Zeitpunkt der Antragstellung.

Verwendung vorgeschrieben

Verwendet werden darf die 2. Hausrathilfe nur zur Anschaffung oder Instandsetzung folgender Gegenstände: Wäsche, Kleidung und Schuhwerk aller Art, Bettgestelle und Betten (für Kinder auch Wagen), Tische, Stühle, Schränke, Nähmaschinen, Haushaltgebrauchsartikel aller Art (z. B. Töpfe, Teller, Tassen, Bestecke, Besen usw.), Fahrräder, falls für Berufszwecke dringend benötigt. Über die Verwendung ist ein Verwendungsnachweis zu erbringen. Ein dringender Bedarf wird auch dann anerkannt, wenn Hausrat, Möbel, Kleidung oder Wäsche auf Kredit angeschafft wurden. Hat der Geschädigte Darlehen aus Mitteln der öffentlichen Fürsorge in Anspruch genommen und bestehen hier Zahlungsverbindlichkeiten, so ist die 2. Hausrathilfe zur Deckung der rückständigen Ratenbeiträge zu verwenden. Die Auszahlung erfolgt in diesen Fällen unmittelbar an das Sozialamt.

Daß dem Geschädigten bereits eine 1. Hausrathilfe bewilligt wurde, ist für die Gewährung der 2. Hausrathilfe nicht Voraussetzung. Selbst wenn ein Antrag auf Gewährung der 1. Hausrathilfe überhaupt nicht gestellt worden war oder wenn ein Antrag auf die 1. Hausrathilfe abgelehnt wurde, kann die 2. Hausrathilfe beantragt werden. Zugleich aber kann in diesen Fällen auch nunmehr nachträglich noch die 1. Hausrathilfe gewährt werden, sofern die angeführten Einkommensgrenzen gewahrt sind. Auf diese Weise wird die ungleiche Behandlung, wie sie auf Grund wechselnder Welsungen in der Vergangenheit bestand, wieder ausgeglichen, und es kann der Fall eintreten, daß jemand nach der neuen Regelung jetzt die 1. und die 2. Hausrathilfe auf einmal ausbezahlt erhält.

Anträge bis 15. September

Anträge auf Gewährung der Hausrathilfe sind, sobald die amtlichen Vordrucke hierfür vorliegen, bei der zuständigen Gemeindebehörde bis zum 15. September 1951 zu stellen. Den Anträgen sind Verdienstbescheinigungen beizufügen, Sachgeschädigte müssen zugleich nachweisen, daß sie mindestens 75 v. H. ihres existenznotwendigen Hausrats verloren haben. Waren Geschädigte im Zeitpunkt der Schädigung noch nicht 18 Jahre alt, so sind sie dann selbständig antragsberechtigt, wenn sie nachweisen, daß sie bereits über ausreichende Wäsche, Kleidung usw., z. B. durch Erbschaft, Anschaffung der Aussteuer usw. verfügt hätten, die jetzt z. B. bei einer Eheschließung oder beim Antritt einer Stellung zur notwendigen Ausstattung ausreichen würden.

Gegen den Sozialstatus

BONN. Zuwendungen an betriebliche Pensions- und Unterstützungskassen sollen künftig nur noch beschränkt als Betriebsausgabe steuerlich abgesetzt werden können. Nach einem Gesetzentwurf der Bundesregierung werden Zuwendungen für Pensionskassen nur noch anerkannt, wenn sie in gleichmäßigen Jahresbeträgen gezahlt werden und nicht höher sind, als zur Auffüllung des nach versicherungsmathematischen Grundsätzen berechneten Deckungskapitals notwendig ist. Zuwendungen an Unterstützungskassen sollen nur insoweit anerkannt werden, als sie die Leistungen der Kasse an Betriebsangehörige nicht übersteigen.

Jk. Der Bedarf an neuen Steuerquellen ist offenbar so groß, daß der Bundesfinanzminister sich nun bereits gedrängt fühlt, seinen Steuerdruck auch auf die sozialen Betriebsleistungen auszudehnen. Pensions- und Unterstützungskassen sind in der Regel Fonds, deren Anteile aus dem Betriebsergebnis entweder laufend oder an Geschäftsjahresschluss zugeführt werden. Dabei läßt sich insbesondere der Bedarf für Unterstützungskassen nicht im Voraus berechnen. Die Einschränkung der Absetzbarkeit solcher Zuwendungen bedeutet daher auf jeden Fall eine Beschränkung des sozialen Status der Arbeitnehmer, gegen die sie sich hoffentlich zur Wehr setzen werden. In unserem Bericht ist eine Begründung der Gesetzesvorlage nicht enthalten. Ihr Sinn ist wenig einleuchtend, da die Zuweisung solcher Mittel aus den Betriebsergebnissen ja regelmäßig zweckgebunden ist und die Steuerfreiheit in keinem Falle eine Bereicherung des Unternehmers darstellt.

Textilumsätze auf äußerstem Tiefstand

— aber das dicke Ende kommt nach

HAMBURG. Die Umsätze der Bekleidungsindustrie und des Textileinzelhandels im Bundesgebiet haben seit Wochen einen Tiefstand erreicht, wie er seit der Währungsreform noch nicht in Erscheinung getreten ist. Die Käuferschaft übt infolge des Geldmangels und der Preisenkungstendenzen seit Beginn des Sommers eine außerordentliche Kaufzurückhaltung, gestützt auf die umfangreichen Vorrats- und Hortungskäufe seit Ausbruch des Koreakrieges bis zum Frühjahr 1951, in welcher Zeit sich Textileinzelhandel und Bekleidungsindustrie eines fast zu guten Geschäftsganges erfreuten.

Die Textilbaisse ist übrigens keine deutsche, sondern fast schon eine europäische Erscheinung. So ist es beispielsweise in den niederländischen Orten entlang der deutschen Grenze bereits zu erheblichen Abstrichen gekommen. Die Kaufhäuser kündigen in Riesenanzeigen Preisermäßigungen von 20 bis 50%. Ein solides großes Kaufhaus in Enschede teilt mit, daß es auf jeden Kassenbon 25% zurückvergütet. Bericht wird auch von der Einführung sogenannter „Grattage“, die nachträglich von den Einzelhandelsfirmen bekanntgegeben werden; die Kunden, die an einem solchen Tage gekauft haben, erhalten dann das für den Einkauf bezahlte Geld zurück.

Jk. Es gibt immer wieder Unternehmen, die sich an so einem Rummel beteiligen; überraschend liest sich allerdings, daß es sich hier um große und solide Häuser handeln soll. Erscheinungen wie die hier beschriebenen sind noch um einige Grade bedenklicher als plötzliche Preiserrhöhungen infolge störrig gesteigerter Nachfrage oder im Zuge von politischen Entwicklungen. Der Gewinn für den Verbraucher ist nicht nur von keiner Dauer, sondern er wird sich in kurzer Zeit notwendig in das Gegenteil verwandeln. Schiebermaßnahmen, wie die hier beschriebenen, kündigen einen äußersten Druck auf die vorhandenen Läger an. Der Kaufmann bedient sich solcher Methoden nur, wenn er sich nicht mehr retten kann. Mit der Lagerdrückung ist es aber nicht getan, es will auch wieder neuer Lagerbestand beschafft sein. Und hier nun setzt der Wendepunkt ein, denn wer auf diese Weise brannt ist, scheut das Feuer. Er wird in seinen Einkaufsdispositionen weit vorsichtiger sein. Des Textilhandels wird

sich ganz allgemein eine Zurückhaltung bemächtigen, die sich auch auf die Vorverarbeitungsbetriebe — Spinnereien, Webereien, Konfektionsfabriken — auswirkt. Die Folge: eine allgemeine und wesentliche Einengung von Produktion und Lagerhaltung. Sobald nun Kaufneigung in den Verbrauchermassen entsteht — Gerüchte oder neue Preisbewegungen an den Weltwarenmärkten können plötzliche Kaufwellen auslösen —, dann setzt die umgekehrte Entwicklung wieder ein, die Preise werden erneut ansteigen, nicht zuletzt, weil echter, aber zurückgehaltener Bedarf auf ungenügende Läger stößt.

Kohle gegen freie USA-Dollar

BONN. Rund 400 000 t USA-Kohle werden im III. Quartal 1951 für die Industrie der Bundesrepublik gegen Bezahlung in freiem Dollar eingeführt. Das Bundeswirtschaftsministerium will für eine möglichst gleichmäßige Verteilung dieser Menge Sorge tragen. Die einzelnen Industriegruppen sollen im III. Vierteljahr 1951 an USA-Kohle durchschnittlich eine Quote von 10% ihrer Gesamtbezüge an Steinkohlen und Steinkohlenteers im II. Quartal dieses Jahres erhalten. Nur gering berücksichtigt oder ausgenommen sind dabei die Gruppen Gießereien, sonstiger Bergbau, Ernährungswirtschaft und Wäschereien, da, wie erklärt wird, „bei diesen Preisverhältnissen zu erwarten wären oder ihre verhältnismäßig hohe Inlandsquote nach Ansicht des Bundeswirtschaftsministeriums keine Belferung mit USA-Kohle empfiehlt“.

Jk. Ob es überhaupt ohne die befürchteten Preis-schwierigkeiten abgeht, wenn der Import von USA-Kohle im großen Maßstab fortgesetzt werden muß, erscheint uns äußerst fraglich. Vor einigen Monaten wurde ein Preis von 89 DM je t Kohlen frei deutsche Seehäfen genannt (Preis für deutsche Exportkohle durchschnittlich 42 DM), so daß sich allein aus der geplanten Einfuhr von 400 000 t für die Industrie des Bundesgebietes eine Kostenmehrbelastung von fast 19 Millionen DM ergibt — ganz abgesehen von der Belastung unserer Devisenbilanz, die im III. Vierteljahr 1951 aus diesem Kohlegeschäft über 35 Millionen DM beträgt.

Wirtschaftspiegel

Ausfuhrüberschuß steigt an

BONN. Die Einfuhr der Bundesrepublik stieg von 1050 Millionen DM im Mai um 2% auf 1073 Millionen DM im Juni an, und zwar überwiegend infolge größerer Lebensmittelimporte. Gleichzeitig wuchs die Ausfuhr um 9% auf 1250 Millionen DM an (Mai 1147 Millionen). Davon entfielen 10 Millionen DM auf erhöhte Steinkohlenausfuhr.

Im ersten Halbjahr 1951 war die Einfuhr mit 6923 Millionen DM um 2310 Millionen DM oder 47% höher als in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Ausfuhr hat sich dagegen mit 6325 Millionen DM gegenüber der vorjährigen Vergleichszeit um 3229 Millionen DM oder 98% erhöht, so daß sich ein Einfuhrüberschuß für das erste Halbjahr von 398 Millionen DM ergibt.

PARIS. — Kreditquote nicht mehr voll ausgenutzt. Der Kreditsaldo der Bundesrepublik bei der Juniabrechnung der Europäischen Zahlungsunion beträgt 46,9 Millionen ECU-Verrechnungseinheiten (= Dollar) gegen 81,2 Millionen im Mai. Die reguläre deutsche Quote von 320 Millionen Verrechnungseinheiten war per 30. Juni 1951 nur noch bis zu dem Gesamtbetrag von 272,8 Millionen Verrechnungseinheiten ausgenutzt.

BONN. — Erörterung des Exportkohlenpreises. Auf Grund eines deutschen Antrages ist das Kohlenkomitee der Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC) vom Ministerrat der OEEC beauftragt worden, bis spätestens zum 1. September dieses Jahres vorzuschlagen, wie das Problem der unterschiedlichen

Preise für amerikanische und europäische Kohle gelöst werden kann. Die Bundesregierung wünscht, daß die Bezugsbedingungen für die Kohle so geändert werden, daß aus dem Preis kein besonderer Anreiz für die Abnahme der einen oder anderen Kohle entsteht.

BONN. — Gesetz für Mittwochmittag-Ladenschluß. Das Bundesarbeitsministerium hat einen Gesetzentwurf über Ladenschlußzeiten ausgearbeitet. Danach sollen die Einzelhandelsgeschäfte Mittwochs ab 13 Uhr schließen, dafür aber an Samstagen je nach den örtlichen Gepflogenheiten bis 18 oder 19 Uhr offen halten. Der Gesetzentwurf regelt ferner die Ladenschlußzeiten beim Weihnachtsfest und den Verkauf auf dem Bahnhofsgelände in Großstädten.

BONN. — 435 DM Steuern pro Kopf. Jeder Einwohner des Bundesgebietes zählte im Rechnungsjahr 1950 durchschnittlich 435 DM Steuern. Demgegenüber betrug das Steueraufkommen in den Vorkriegsjahren 1925 bis 1937 je Kopf der Bevölkerung rund 200 Mark jährlich.

FRANKFURT. — Automobilproduktion fast 50 Prozent höher. 190 986 Kraftfahrzeuge, darunter 135 197 Personenkraftwagen, wurden im ersten Halbjahr 1951 in der Bundesrepublik hergestellt, wie der Verband Deutscher Automobilhersteller mitteilt. Im Vergleich zum zweiten Halbjahr 1950 bedeutet dies eine Zunahme von 7,5 Prozent, gegenüber dem ersten Halbjahr 1950 sogar eine Zunahme um fast 50 Prozent.

Sinda's
ja - der schmeckt

Außerdem ist dieses Kaffeemittel so bequem, weil es fix und fertig gemahlen und gemischt ist. Das hat zwar nichts mit seinem würzigen, vollen und doch milden Geschmack zu tun - aber für die Küchenarbeit ist es bestimmt recht angenehm!

Die Urlaubs- und Reisezeit ist da!

Fremdenverkehrsgemeinden, Hotels, Fremdenheime, Pensionen und Ausflugslokale empfehlen sich in unserer vielbeachteten Beilage

Reise und Erholung

Unsere nächste Reisebeilage erscheint am 21. Juli 1951. Anzeigenschluß für diese Nummer ist am 19. Juli 1951 frühpostlich

Schwäbische Verlagsgesellschaft
Tübingen · Uhlandstr. 2 · Telefon 2141 · Postfach 29

STRAUB-Kattwelle
zum Selbstmachen
in jeder Drogerie DM 2²⁵ / 4²⁵

Bestimmt bei
Stadt-Drogerie Gottala
West-Drogerie Bögle & Reif
Zentral-Drogerie Sönke

Stellenangebote

Vertreter
zum Besuch von Autowerkstätten gesucht. Wagen oder Motorrad erforderlich. Verdienstmöglichkeit: 800-1000 DM monatl.

Otto Proschwiz & Co.
München 12, Moosacher Str. 28

Eine Anzahl Facharbeiter
wie Mechaniker, Werkzeugmacher, Dreher und Feinmechaniker
finden sofort Dauerbeschäftigung bei

J. Hengstler KG.
Zählerfabrik
Aldingen, Kreis Tuttlingen

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

2 Hausangestellte und 1 Schwesternhelferin
Pflegeheim „Haus Waldfrieden“, Karlsruhe-Durlach.

Verkäufe

Popline-Mantel für Damen in modischen Formen und Farben, schon von DM 49,- an, sowie

Trenchcoats in reiner Baumwollqualität, schon von DM 74,- an. Bei DM 2,- Wochenraten beliefern wir jeden Lohn- oder Gehaltsempfänger. Bitte schreiben oder besuchen Sie uns. Unsere Vertreter beraten Sie unverbindlich in ganz Süddeutschland.

Krüger-Kleidung-Handelsges. m. b. H.
Stuttgart, Weyersstraße 31. Telefon 484 19

Tiermarkt

Ia Junghennen
reihf. Italiener, weiße Leghorn aus eig. Zucht, abgeklärt 1. Gebirgsklima, 10 Woch. 2.-, 12 Woch. 2.90, 14 Wochen 6.30, ältere und jüngere auf Anfrage. Kreuzungs-junghennen, beste Leger, in all. Farben, 8 bis 12 Woch. 4.90 bis 6.-, Einjahr. Leghühner obig. Rassen T.- Versand Nachnahme, 2 Tage Ansicht. Kein Risiko!, da bei Nichtgefallen Rücknahme auf n. Kosten. Enten, Gänse, Puten billigst. Viele Anerkennungs-schreiben. Geflügelarm Starnhof, Pörsdorf 36, Post Aßling/Obb.

Verschiedenes

Ausbildung als Krankenschwester
wird durch die „Freie Schwesternschaft“ Stuttgart, Birkenstraße 22, in staatlich anerkannten Krankenpflegeschulen kostenlos gewährt. Dienstkleidung wird gestellt, ebenfalls ein monatliches Taschengeld. Bewerbungen zum 1. 10. 1951 können schon jetzt erfolgen.

Pianos-Flügel
neu u. gebraucht, zu günstigen Bedingungen
80 Instrumente zur Wahl

B. Klinckerfuß
Stgt., Neckarstr. 1A, Akad.-Bau

KATZ
Wein-Essig

Unverbindlicher Richtpreis ohne Pfand **58**

Na, den beiden schmeckt es aber!
Ist wohl eine besondere Brotsorte?

Nein, am Brot liegt es nicht, sondern am feineren Aufstrich!

Die Sanella-Frische gibt den feineren Geschmack!

Streichen Sie nur mal die feine Sanella aufs Brot. Sie werden überrascht sein, wie sehr Ihr tägliches Brot an Geschmack gewinnt. Sehen Sie: Das ist die Sanella-Frische! Sanella, Deutschlands meistverlangte Margarine, wird bei Ihrem Kaufmann im Handumdrehen verkauft. Deshalb schmeckt Sanella auch so frisch wie morgens Ihre frischen Brötchen!

Die feine Sanella gibt es niemals lose, sondern nur in der hygienischen Würfelpackung.

SANELLA

So 38 7

Arbeit und Mühe im Bundeshaus

Keine Tenöre / Was darf es kosten?

W. W. Ein geistvoller italienischer Journalist hat einmal festgestellt, in diesem Parlament fehlen die Tenöre. Gewiß hat er diesen offenkundigen Mangel nicht in der Morgensandacht beim Choralgesang entdeckt, sondern in den Sitzungen des Bundestages beim Anhören der Redner. Dennoch bleibt seine Feststellung richtig. Das Pathos und der Schmelz der Opernsänger, wie man sie in den schwungvollen und erhitzten Debatten südlicher Volksvertretungen findet, geht diesem ersten deutschen Nachkriegs-Parlament völlig ab. Ein paar gute Redner — der Sozialdemokrat Karl Schmid und sein Tübinger CDU-Kollege Kurt Kiesinger, der sitzend scharfe Revolutionär und Staatsanwalt Dr. Arndt (SPD) und der konservative Anwalt Dr. von Merkatz — versuchen zuweilen ihr Glück mit wohlgeformten und ausgezeichnet vorgetragenen Reden. Sie finden wohl auch ein dankbares Echo. Aber was hier gilt, ist weniger die glänzende Beredsamkeit des Volkstribunen als Sachkenntnis und gesunder Menschenverstand. Schlechte Zeiten für Tenöre!

Der Besucher, der das Bonner Bundeshaus betritt, staunt wohl zuerst über den modernen Komfort, der ihm aus allen Ecken entgegenleuchtet. Im Vorraum des großen Sitzungssaales strahlt schon das blendende weiße Licht der Neon-Leuchten, bequeme Polstersessel stehen vor niedrigen Rauchtischen, und der rote Boden erzeugt eine angenehme Stimmung von Wohlstand und Gemütlichkeit. Was hier gebaut und eingerichtet worden ist, entspricht jedoch kaum mehr als dem Notwendigen. Der große Sitzungssaal des Bundestages wirkt mit seinen in weitem Halbrund angeordneten 400 Plätzen vor der meterhohen Regierungsbank imponierend. Indes hatte man in ganz Deutschland keinen ausreichenden Saal, der in Betracht kam, und mußte deshalb einen neuen bauen. Daß man dann auch gleich bequeme, verstellbare Sitze hinstellte, in denen die Abgeordneten auch nach 8stündiger ununterbrochener Sitzungsdauer noch ohne Rückenschmerzen aufmerksam zuhören können, war nur vernünftig. Die Teppiche und tiefen Backensessel im Lesezimmer gehen vielleicht etwas über das Maß des notwendigen Komforts hinaus, aber wer weiß da die sicheren Grenzen.

Die Hauptsache ist, daß sich in diesen Außenlichkeiten nicht das Wesen des Bundesparlamentes erschöpft. Wie man zuweilen den „Tenören“ unter den Rednern gerne lauscht, aber die trockene, sachliche Darlegung im allgemeinen doch bevorzugt, so ruht auch zuweilen gerne der Blick auf der angenehmen Umgebung, ohne daß darüber die wichtigere Arbeit vergessen wird. Die großen Sitzungen, in denen Reden gehalten, Gesetze verabschiedet und Regierungserklärungen entgegengenommen werden, bilden nur die Fassade der Parlamentsarbeit, die leider fast ausschließlich vom Publikum gesehen wird. Hinter dieser Fassade aber beginnt eigentlich erst das weite Feld der Mühen, das Sekretärinnen und Abgeordnete über ihre Überlastung stöhnen läßt.

Die Arbeit, die Fülle zäher Arbeit, wird in der Stille der fast 40 Ausschüsse geleistet, zu denen die Öffentlichkeit keinen Zutritt hat. Dennoch darf, wer so arm geworden ist wie

Australiens Zukunft

BRISBANE. Bei Anhalten der gegenwärtigen Entwicklung dürfte Australien im Jahre 1963 eine Bevölkerungszahl von 25 Millionen haben, erklärte Volkswirtschaftler Colin Clark in Brisbane. Er fügte hinzu, daß mit einer weiteren Zunahme der Bevölkerung nicht zu rechnen sei, da nach Erreichen dieser Zahl der Lebensstandard vermutlich unter den britischen absinken würde. Der Hauptanreiz zur Einwanderung nach Australien sei aber im Augenblick die Tatsache, daß das durchschnittliche Einkommen dort 25 Prozent über dem britischen liegt.

Trossinger Musiktage 1951

Zu den VII. Trossinger Musiktagen vom 13. bis 18. Juli, veranstaltet von der städtischen Musikhochschule Trossingen in Verbindung mit dem Hochschule-Institut für Musik unter der Gesamtleitung von Prof. Hugo Herrmann, trafen mehrere hundert Gäste aus Deutschland, Frankreich, England, Belgien, Holland, der Schweiz, Italien, Österreich und den USA ein. Als Komponisten, Arrangeure, Musikpädagogen, Virtuosen, Orchesterleiter, Musikalienhändler und als Freunde des Hauses Hohner ging es ihnen darum, sich über den gegenwärtigen Stand des kultivierten Akkordeonspiels zu unterrichten.

Musikprogramme für neue Originalmusik für Chromolikon, Saxophon, Harfe und Akkordeon mit Orchester, neue Unterhaltungsmusik für Akkordeon und Orchester, das Konzertprogramm einer Musikschule mit Harmonika-Instrumenten, neue Hausmusik mit Akkordeon und Mundharmonika und alte und neue Volkslieder in verschiedenen Besetzungen mit Harmonikas wurden vorgeführt. Darüber hinaus waren nur Aufführungen von Originalwerken und Bearbeitungen für Harmonika-Instrumente, u. a. von den Komponisten Darius Milhaud, Alexander Glasoun, Paul Hindemith, Igor Strawinsky, Hermann Erdlen, Hans Brehme, Friedrich Hög, Gerhard Fromm, Ernst-Lothar von Knorr, Rudolf Moser, Hugo Herrmann zu hören. Überaus interessante Referate hielten Prof. Dr. Matzke, Konstanz, Prof. Hugo Herrmann und Musikchriftsteller Rudolf Söner, Donaueschingen, der über „Die musikgeschichtliche Entwicklung der Mundharmonika“ sprach, wobei der Redner nachwies, daß bereits Michael Prätorius zwischen den Jahren 1615 und 1620 die durchschlagenden Töne als das musikbildende Grundelement aller Harmonikainstrumente in Deutschland verwendete.

Mit großer Spannung folgte man dann der Vorschau des elektro-akustischen Instruments „Elektronium“, dessen Grundlage von René Seybold entwickelt und das vom Orchester des Hauses Hohner vorgeführt wurde. In seinem Außen unterscheidet sich das Elektronium nicht vom Akkordeon, wenn auch seine Tonerzeugung auf elektrischem Weg erfolgt. Der Tonraum des

wir, bei allem die Frage stellen: Was kostet das? Der neue Präsident des Bundestages, Dr. Ehlers, ein ebenso kluger wie energischer Mann, hat diese Frage kürzlich beantwortet: Für Besatzungskosten bezahlt jeder Staatsbürger durchschnittlich im Jahr 95 Mark, für das Bonner Parlament nur 39 Pfennig. Das sind für den Raucher 4 Zigaretten weniger im Jahr und als Gegengabe ein gerüttelt Maß innerer Sicherheit und Ruhe, dessen Ursprung er sich kaum klarmacht. Nehmen wir an, 20 Prozent der Abgeordneten wären ausgesprochen unfähig und trügen nichts zur Arbeit bei, so wären damit höchstens 8 Pfennig im Jahre verschwendet.

Die übrigen 80 Prozent verdienen aber mindestens die 30 Pfennig im Jahr, die wir an sie wenden. Viele unter ihnen geben uns mehr, als sie zu geben verpflichtet wären. Es ist kein Zufall, daß kürzlich der Vorsitzende eines Ausschusses im Alter von 43 Jahren einem Herzschlag zum Opfer gefallen ist und ein anderer Ausschussvorsitzender zusammenbrach und für Wochen aus Krankenzugel geworfen wurde: Die körperlichen und geistigen Anforderungen an die Masse der Abgeordneten, die sich ihrer Arbeit ganz hingeben, sind groß und

Physik analysiert Goethes Stimmungen

Versuchsreihen am ersten Tonhörschreiber

H. L. Sch. Von Goethes Versen bis zu Zarathustra-Schlagern reicht das Repertoire an Lyrik und Prosa, das jetzt an einem neuartigen Gerät in der Physikallach-Technischen Bundesanstalt in Braunschweig auf seinen Stimmungsgehalt geprüft wird. Studienrat Werner Stübgen, der begonnen hat, die Sprache der deutschen Dichter in einem ganz neuen Schriftbild zu zeigen, ist mit dem gedruckten Wörterbuch nicht einverstanden. Es überliefert nicht die Sprachmelodie, wie zum Beispiel eine Notenpartitur. Jeder Dichter hat aber eine ganz bestimmte Grundstimmung, aus der heraus er seine Werke geschrieben hat. Es bleibt dem guten Schauspieler überlassen, diese Stimmungslage aus dem gedruckten Wort zu deuten. Jetzt wird die Tonhöhe der Sprachmelodie zum ersten Male auf Papier sichtbar gemacht und kann abgelesen werden.

Werner Stübgen kann bereits mit den ersten Ergebnissen seiner Untersuchung aufwarten: Nicht jede Kunstrichtung bevorzugt eine ganz bestimmte Tonhöhenlage. Eichendorff liebt den hellen Klang, die höheren Töne, Brentano dagegen, ebenfalls ein typischer Romantiker, den dumpferen, gedeckten Ton. Der stille Mörike spricht in seinen Gedichten leise und dumpf, sein Zeitgenosse Gottfried Keller aber wählt die hohen Töne in der Partitur aus. Nur Goethe ist von den bisher untersuchten Dichtern allen Tonlagen gewachsen und beschränkt sich nicht auf eine für ihn typische Tonhöhe.

Diese Eigenarten der Dichtersprache können jetzt am Tonhörschreiber erforscht werden. Er ist einer der ersten Apparate zur Aufzeichnung der Musikalität der Sprache. Professor Dr. Grünzmaier und Dr. Lottermoser haben ihn nach eigenen Ideen konstruiert. Jeder Laut, der in ein Mikrofon gesprochen wird, erscheint auf dem Leuchtschirm als charakteristischer grüner Strich bestimmter Länge mit verschiedenen Unterbrechungen. Eine Kamera filmt die Bewegungen dieses Striches während des Sprechens. So entsteht ein ganz typisches Sprachbild aus waagrecht übereinandergelagerten Wellenlinien und senkrechten Strichen.

Die Buchstaben geben an, wie Worte ausgesprochen werden sollen, die Tonhöhenzeichnung aber verrät, wie sie wirklich ausgesprochen worden sind. Sie scheidet die guten Sprecher, Schauspieler oder Sänger von den schlechten. Dr. Werner Kallenbach, der

übersteigen manchmal das Vermögen des Einzelnen. Jede Woche finden zwei Plenarsitzungen statt. Der Arbeitsandrang ist aber so ungeheuer, daß die Ausschüsse sich nicht damit begnügen können, an den übrigen Tagen ihre Sitzungen abzuhalten, sondern noch während der Plenarsitzungen zu Besprechungen zusammenzutreten. Bis in die Nächte hinein wird beraten und diktiert, verhandelt und geschrieben.

Aus alledem kommt das Verlangen der Abgeordneten nach eigenen Arbeitszimmern. Was jeder selbständig Arbeitende in einem mittleren Betrieb hat, ist dem Abgeordneten bisher versagt. Die wenigsten haben einen Raum, in dem sie ungestört arbeiten können. Bei weitem nicht jeder Ausschuss hat einen eigenen Sitzungsraum. Leseraum und Fraktionszimmer müssen für Sitzungen mitbenutzt werden. Um diesem Mangel abzuwehren, hat sich das Präsidium jetzt schweren Herzens entschlossen, noch einen großen Anbau zu errichten, in dem nun immerhin je 2 Abgeordnete einen kleinen Arbeitsraum mit Schreibtisch, Stühlen, Schrank und einer billigen Couch erhalten sollen. Was darf es kosten? Bei sparsamer Ausführung (jetzt schon ohne Messingbeschläge an Türen und Fenstern) etwas mehr als 1 Million — ein Tropfen im Vergleich zu dem heißen Stein der Verteidigung, den wir — in irgendeiner Form — werden in die Hand nehmen müssen.

den Apparat bedient, besaß genug Humor, seine eigene Physikerstimme als abschreckendes Beispiel auszuwerten. Er ließ das Volkslied „Am Brunnen vor dem Tore“ von einem geschulten Künstler singen und sang es anschließend selbst in der Art, wie Männer beim Rasieren singen. Auch Feinheiten der Sprache, die dem Ohr entgehen, zeichnet der Tonhörschreiber unbestechlich auf. Göttinger Universitätslektoren halten versuchsweise Fremdsprachenunterricht an Tonhöhenaufzeichnungen, weil sie den Studenten Eigentümlichkeiten der Aussprache sichtbar demonstrieren.

Viele Schlagersänger und Varietékünstler sind heute beliebt, weil sie bewußt von der alltäglichen Aussprache abweichen. Jeder er-

Krebse als Scheidungsgrund

LOS ANGELES. Herr Alexander Hazel, Textilkaufmann in Los Angeles, hatte die Angewohnheit, seiner Frau kleine Steinchen, Kirschkernchen und Ähnliches in die Suppe zu tun, um damit zu beweisen, daß das Dienstmädchen eine „Schlampe“ sei und entlassen werden müsse. In Wirklichkeit aber war das Mädchen nur sehr häßlich und im übrigen 55 Jahre alt. Herr Hazel versuchte auf diese Weise, seine Frau zur Einstellung eines „appetitlicheren“ Mädchens zu bewegen. Doch behauptete die Dame des Hauses, die Perle sei wirklich eine Perle, und sie dachte gar nicht daran, sie zu entlassen. Um sich an ihrem Mann für die Steinchen und Kirschkernchen zu rächen, tat sie ihm lebende Krebse in die Badewanne und trübte das Wasser derartig mit Sulfenschwamm, daß ihr Mann die Krebse erst bemerkte, als er in der Wanne saß. Zwei Wochen danach war das Ehepaar geschieden.

„Kangaroo“, der Wunderschwamm

FRANKFURT. In den USA wurde unter der Bezeichnung „Kangaroo“ ein aus Nylong-Zellulose bestehender Schwamm entwickelt, der in seinem Inneren eine schaumbläuliche Substanz von großer Lebensdauer enthält. Der Schwamm ist so konstruiert, daß der Schaum nur auf einer Seite austreten kann. Diese Seite dient daher zum Einschäumen, während die andere zum Abwaschen entwickelt wird. Der Schwamm läßt sich in heißem und kaltem, sowie in hartem und weichem Wasser verwenden.

Australier bestimmten Mond-Temperaturen. CANBERRA. „Council für Scientific and Industrial Research“ in Australien hat die thermische Strahlung, die der Mond im Bereich der Zentimeterwellen aussendet, gemessen und daraus die Temperatur des Mondes bestimmt. Hierbei zeigte sich, daß dessen Oberflächentemperatur regelmäßig schwankt und die aufgenommenen Tempe-

Am Flügel: Präsident Truman

WASHINGTON. Harry S. Trumans Musikalität — die sich anscheinend in gleichem Maße auf seine Tochter Margret vererbt hat — zeigte sich schon sehr früh. Als er zehn Jahre alt war, kaufte sein Vater, ein kleiner Farmer in Independence im nordamerikanischen Staat Missouri, ein altes Klavier, damit Harry S. Musikunterricht nehmen konnte. Er plagte sich mit Czerny-Etüden und Clementi-Sonatinen, während seine Schulkameraden Fußball spielten und ihn als „Versager“ über die Achsel ansahen. Als er später als Bankangestellter nach Kansas City ging, setzte er seine musikalische Ausbildung mit leichteren Stücken von Mendelssohn, Weber und Grieg fort.

Später begann er sich mit Chopin zu beschäftigen, dessen romantisch-schwärmerische Musik ihn besonders anzog. Heute noch gehören Chopins berühmter Trauermarsch und der langsame Satz aus Beethovens Pathétique zu seinen ausgesprochenen Lieblingsstücken.

Präsident Truman hört am liebsten Beethovens vierte und Tschaikowskys fünfte Symphonie. Der zeitgenössischen Musik bringt er nur geringe Sympathie entgegen. Jazz lehnt er rundweg ab. Einmal spielte er vor einem sehr erlauchten Publikum. Das war bei der Konferenz von Potsdam, als er sich an den Flügel setzte und Stalin und Churchill Paderewskis berühmtes Menuett vortrug. Es heißt, daß Stalin und Churchill diesem Spiel mit sichtbarem Interesse lauschten und daß dieses „Konzert von Potsdam“ ein großer Erfolg für Truman gewesen sei.

Innert sich schon beim Lesen der Namen von Zarab Leander, Rud Schuricke, Peter Igelhoff und Lafe Andersen bestimmter Sprach- und Gesangeffekte, die ihnen die Sympathien von Millionen eingetragen haben. Diese Effekte konnten aber bisher nur kopiert oder mit spröden Worten beschrieben werden. Der Tonhörschreiber macht sie sichtbar. Er zeigt ganz typische Abweichungen von einem gewöhnlichen Sprachbild. Psychologen könnten an Hand dieser meßbaren Unterschiede vielleicht verraten, worauf der verführerische Zauber der heute im Rundfunk am meisten gehörten Stimmen beruht.

aturkurven sinusförmig mit der Mondphase verlaufen. Die Temperaturen der Äquatorzone liegen zwischen 240 und 300 Grad ab.

Die Kellerlaus im Anmarsch

BERLIN. Seit dem Jahre 1943 hat der Kartoffelkäfer in Deutschland einen Bundesgenossen gefunden, der es gleichfalls auf unser Hauptnahrungsmittel abgesehen hat: Die Kellerlaus!

Diesem Schädling, der im Jahre 1926 aus Amerika nach England eingeschleppt wurde, ist während des Krieges auch der Sprung nach dem europäischen Festland gelungen, und bereits im Jahre 1947 waren 57 Prozent aller Keller in Württemberg von diesen lästigen „Haustierchen“ befallen.

Die Kellerlaus vermehrt sich mit Vorliebe in warmen Kellern auf keimenden Kartoffeln. Infolge ihrer feuchten Ausscheidungen werden die Kartoffeln naß und schmierig. Hierdurch wird die Entwicklung von Pilzen und Bakterien gefördert.

Als wirksamstes Bekämpfungsmittel hat sich „Gesarol“ bewährt, das über die Kartoffeln gestäubt wurde.

Hund mit Armbanduhr

BRIGHTON (England). In den Straßen Brightons verhaftete ein Revierpolizist einen langhaarigen Hühnerhund, der mit einer Armbanduhr im Maul spazierenging. Die Polizei war der Ansicht, daß der Hund die Uhr zur Ausübung seines Wachdienstes mitbrachte und fand es verdächtig, daß der Festgenommene über ihre Herkunft keine befriedigende Erklärung geben konnte.

Der Verdacht bestätigte sich, als sich später der Eigentümer des Hundes auf dem Polizeirevier meldete und zu Protokoll gab, ihm gehöre zwar der Hund, aber die Uhr müsse „Charlie“ sich selbst besorgt haben. Nach dem Vorbesitz wird noch gesucht.

bis heute beobachten läßt, so daß sich in alten und neuen Papieren aller Art unter Druck und Schrift geheimnisvolle Bilder und Zeichen verbergen, eine Fundgrube für stille Forscher. Dr. I. S.

Für den Büchertfreund

Tübingen im Bild. Ein Bildband von Carl Näher mit einem Geleitwort von Theodor Haering mit 96 ganzseitigen Bildern. Alma-Mater-Verlag, Tübingen.

In der reichhaltigen Literatur über die schwäbische Musestadt hat dieser repräsentative Bildband von dem auch den Lesern unseres Blattes bekannten Landschaftsfotografen Carl Näher eine Lücke ausgefüllt. Ein ganzes Jahr lang hat der Fotograf zu jeder Jahreszeit die anheimelnde Stadt am Neckar durchstreift und die besten Aufnahmen aus diesem Kunstdorf durch die Gassen und Plätze der Stadt und durch ihre Umgebung von Bebenhausen bis zum Hohenzollern in diesem repräsentativen Bildband vereinigt. Theodor Haering, der Tübinger Sohn und Professor, der Autor des bekannten Buches „Der Mond braut durch das Neckartal“, öffnet in seiner Einführung das Verständnis für die im Lichtbild gezeigten Schönheiten. Dieses Buch wird allen, denen Tübingen am Herzen liegt, ein Stück köstlicher Erinnerungen bewahren helfen. lk.

Von André Gide entdeckt

James Hogg: Vertrauliche Aufzeichnungen und Bekennnisse eines gerechtfertigten Sünders. Deutsche Verlagsanstalt, Stuttgart. Gd. 11.90 DM. 396 S. Einführung von André Gide. Aus dem Englischen übertragen von Peter Döbner.

Lassen wir uns eingangs belehren, wer James Hogg ist: Ein schottischer Volksdichter, geboren 1770, gestorben 1835, Verfasser vieler Balladen und Volksersählungen. Hogg war völlig in Vergessenheit geraten, bis André Gide ihn vor einigen Jahren entdeckte und die Aufmerksamkeit auf diesen 1824 erstmals verlegten Roman lenkte. In der Tat sind wir Gide hierfür, besonders nach Vorlage der Übertragung ins Deutsche, zu Dank verpflichtet. In seiner Einführung schreibt er vor kurzem verstorbene große französische Dicht-

ter: „Seit langem hat mich kein Buch mehr dermaßen gefesselt, so wohlgequält. Ich nehme es einfach so, wie es ist, ohne zu fragen und voller Bewunderung und Entsetzen angesichts dieser ungeheuerlichen Frucht vom Baume der Erkenntnis.“

Wer ist der „gerechtfertigte Sünder“? Ein fanatischer junger Mann, Sohn eines heuchlerischen „geistlichen Vaters“ und einer bigotten Mutter, der seinen Halbbruder mit tödlichem Haß verfolgt, einen vom Teufel besessenen teuflischen Doppelgänger aus sich herausstellt, den Bruder tötet und selbst schließlich mit Selbstmord endet, bis zum Ende um seine Selbst-Rechtfertigung bemüht. Nur E. T. A. Hoffmann sind derart schauerliche Seelengemälde gelungen, vielleicht noch E. A. Poe. Der eigentliche Sinn der Übertragung liegt für uns primär in der Gegenwartsbezogenheit des Themas von der Gespaltenheit des Menschen und der Unmenschlichkeit jeglichen Fanatismus. Wohin führen Heuchelei und wohliger Selbstbetrug? Hogg antwortet darauf mit seinem satirischen Roman, ein faszinierendes Bild des Urbösen in meisterlicher Sprache. cz.

Kulturelle Nachrichten

204 Werke zeitgenössischer badischer Maler und Bildhauer, darunter Bilder von Karl Hofer und Otto Dix, umfaßt die achte „Ausstellung der badischen Sezession“, die in Anwesenheit von Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden aus Nord- und Südbaden am Sonntagvormittag in der gleichzeitig der deutschen Öffentlichkeit wieder zugänglich gemachten Staatlichen Kunsthalle in Baden-Baden von dem badischen Staatspräsidenten Leo Wohleb eröffnet wurde. Die Ausstellung, die unter dem Protektorat des badischen Staatspräsidenten und des Oberbürgermeisters der Stadt Baden-Baden, Dr. h. c. Schläpper, steht, dauert bis zum 30. September.

Das vor etwa einem Jahr in Balingen gegründete Institut für Herderkrankungen und Neuraltherapie ist in den letzten Tagen seiner Bestimmung übergeben worden. Leiter des Instituts ist Dr. Walter Hunke. Die Errichtung des Instituts wurde durch eine Stiftung des Seniorchefs der Bizerba-Waagenfabrik in Balingen, Wilhelm Kraut, ermöglicht.

Gebändigte Nagold

Bei der feierlichen Uebergabe der neuen Calwer Wehranlage verlas der Calwer Heimatforscher, Rechtsanwalt Ernst Rheinwald, nachfolgende Verse, die in humorvoller Weise das Ereignis der Nagoldkorrektur schildern.

Vollendet seht, ihr lieben Leut, Das Werk, das heut wir eingeweiht. Die Mauern stehn — ganz ideal — Fein säuberlich nach dem Lineal. Wie in der Schul der Schüler wird Mit roter Tinte korrigiert, So hat man jetzt mit Maß und Schnur Verbessert Fehler der Natur. Man braucht in Calw nicht mehr sein bänglich; — Denn dieser Bau war unumgänglich.

Zuvörderst zieh ich tief die Mütze Vor dem Herrn Oberbaurath Lütze, Der als der Wasserkunstwerk-Meister Vertrieb die tollen Nagoldgeister, Die Jahr um Jahr mit Wassermassen Durchfluteten die unteren Gassen, Mit Tosen füllend und mit Schäumen Die Keller samt den obern Räumen. Dort war fürwahr nicht gut zu wohnen. Ja, kostet es auch Millionen, Schluß mußte sein auf alle Fälle! So ging Fritz Schuler, M. d. L. — Damals in Bebenhausens Runde, — Nach aufgefahren nicht zum Bunde — Als bald zu dem Herrn Baudirektor Und sprach: Verehrter Flußkorrektor, Nun schenken Calw Sie Ihre Gunst, Und zeigen uns der Technik Kunst, Er und der Herr Minister Renner Bald brachten alles auf den Nenner. Nun, heut hat sich das Blatt gewendet Der große Abschnitt steht vollendet.

Nun, Nagoldgeister, ist es aus Mit eurer großen Fluten Graus! Und kämt ihr, stoßt ihr ein das Hirn An festgefügter Mauer Stirn. Denn da ist, ganz in einem Zuge, Fein ausgestrichen jede Fuge Des Mauerwerkes mit Zement, — Des Technikers sein Element — Daß auch kein Halmlein grünes Gras Darinnen eine Wurzel faß. Nur zwischen glattem Steingedärme Die grüne Fläche liegt der Bärme. Ich muß gestehn, ich armer Wicht, Das Ding gefällt mir heut noch nicht!

Dann droben an dem neuen Wehr Da strudelt wie im Sturm das Meer, Und brausend strömt das Wasser da Wie an dem Fall Niagara. Kein Mensch braucht eine Hand zu rühren; Es tut sich selber regulieren. Wenn automatisch tönt die Glock, Gleich auf dem Platz ist der Herr Bock Und läßt die Schaufeln der Turbinen Mit Fluten Wasser gleich bedienen Zur Stadt und ihres Säckels Wohle. Daß reichlich ström' die weiße Kohle. Flußaufwärts zieht mit Schimpf und Schand Der böse Geist vom Nagoldstrand (Falls nicht vom Guteutehau) Das Wasser kommt vom Druck des Staus).

Ist auch der Fluß jetzt unterdrückt, Gottlob, ist er wie einst bedrückt. Noch stehn sie da, die schönen Bogen, Wenn auch vom Alter böß verzogen. Wie wenn ein Junger, hübsch rundum Als alter Kerl wird schlief und krumm, Bis als ein guter Arzt Herr Lütze Dem Alten reicht manch starke Spritze. Verjüngt mit kräftigen Hormonen Steht sie nun da wohl auf Aeonen. Und immer noch an alter Stelle Freun wir uns an der Brück Kapelle. Sogar der Sanctus Nicolas Guckt freundlich runter auf den Spaß; Den Kopf er schüttelt: Was für Sachen Doch heutzutage die Menschlein machen!

So blieb von manch verlor'nem Alten Das Schönste uns doch treu erhalten. Es ging, wie es zu gehn pflegt immer: Es konnte werden noch viel schlimmer!

Drum sei den Herren miteinander, Die Gfähr und Schaden uns gebannt, Gebührend Dank und große Ehr Der segensreichen Wasserwehr! E. Rhd.

Alice und Lore Schönfeld in Bad Liebenzell Bad Liebenzell. Das Programm der Kurverwaltung bringt am kommenden Freitag etwas besonderes. Alice Schönfeld, Deutschlands beste Geigerin, und ihre Schwester, die bekannte Cellistin Lore Schönfeld, konzertieren im Kursaal von Bad Liebenzell.

Eine Fülle weiterer Veranstaltungen läßt auch in dieser Woche keine Langeweile aufkommen. So findet heute abend anlässlich des Besuchs der Staatskanzlei des Staatsministeriums ein kleiner Abendtanzen auf der Kurhausterrasse statt, zu der auch die Kurgäste eingeladen sind.

Am Samstagabend spielt wie immer die Kapelle Roßweg zum Tanz. Am Sonntag gibt der Akkordeon- und Handharmonikaclub Stuttgart-Vaihingen von 15 bis 17 Uhr in den Kuranlagen ein großes Konzert unter dem Motto „So viel Schwung gibts nicht alle Tage“. Dieses Orchester ist noch von früheren Veranstaltungen her in bester Erinnerung und dürfte auch in diesem Jahr wieder des Beifalls seiner Zuhörer sicher sein. Anschließend daran spielt die Kapelle Roßweg zum Tanztee und abends zum Tanzabend.

Württ. Staatsbühnen laden zur Theatermiere ein

Stärker besucht als vor dem Krieg — Walther Ludwig an die Oper verpflichtet

Im Lauf der eben zu Ende gegangenen Spielzeit 1950/51 wurden überall im Lande Mietzeichnungsstellen und Omnibuszubringerdienste eingerichtet, die es den Theaterfreunden außerhalb Stuttgarts ermöglichen, regelmäßig die Stuttgarter Staatsbühnen zu besuchen. Bisher besteht dieses „motorisierte Abonnement“ in 24 Orten von Nord- und Südwürttemberg.

Auch in Calw wurden mit dieser Neuerung die besten Erfahrungen gemacht, sowohl was die künstlerischen Leistungen des Theaters anbetrifft, wie auch in Bezug auf die rasche und sichere Beförderung durch das Omnibusunternehmen Rexer (Calw).

Anlässlich der jetzt erfolgten Miet-Neuzeichnung für das im September beginnende neue Spieljahr (wir verweisen auf die Anzeige auf der folgenden Seite) schreibt uns die Generalintendantin der Württ. Staatsbühnen:

„Die Württ. Staatstheater haben eine außerordentlich erfolgreiche Spielzeit hinter sich. Der Besuch ist so gestiegen, daß er in den letzten Monaten den zehnjährigen Durchschnitt um 50—80% übertraf und Einnahmen erzielte, die, die beiden R-Mark-Jahre natürlich ausgeschlossen, seit 25 Jahren nicht mehr erreicht wurden.“

Diese Steigerung des Besuchs, die die Kurve anderer Theater bei weitem übersteigt, ist erreicht worden durch intensive Arbeit und durch die Qualität der künstlerischen Leistung. Das ausgezeichnete Opernensemble, das in der abgelaufenen Spielzeit durch die Verpflichtung von Trude Eipperle und Gustav Neidlinger vervollständigt werden konnte, erhält 1951/52 einen wesentlichen Zuwachs. Es gelang, Kammeränger Walther Ludwig, einen der ersten deutschen Sänger, zu verpflichten.

Auch das Ensemble des Schauspiels nimmt in Deutschland einen anerkannt hohen Rang ein. Die Träger aller bedeutenden Namen konnten neu verpflichtet werden, und es ist damit zu rechnen, daß der auch in der kommenden Spielzeit kaum veränderte Spielkörper noch mehr als bisher zu einem geschlossenen Ensemble zusammenwächst.

Diese Erfolge, zu deren wichtigsten das vielbeachtete Gastspiel der Staatsoper in Rom gehört, sind nicht zuletzt ermöglicht worden durch den Rückhalt, den die Württ. Staatstheater an dem treuen Stamm ihrer Besucher haben. Die Leitung benützt die Gelegenheit, allen ihren Mietern von Herzen zu danken und sie zu bitten, uns auch weiterhin die Treue zu halten. Wir versprechen dafür, das Beste an Leistung zu geben und Vorstellungen zu bringen, die allen Freude, Entspannung und Erhebung vermitteln und Lichtblicke in dem harten und schweren Alltag sein sollen.

Mit besonderer Freude stellen wir fest, daß neben unseren ständigen Stuttgarter Besuchern auch zahlreiche Theaterfreunde aus dem Land Mieter unserer Vorstellungen geworden sind, und wir wollen alles tun, um ihnen weiterhin den Besuch der Vorstellungen zu ermöglichen und neue Freunde zu den alten dazu zu gewinnen. Die Leitung der Württ. Staatstheater lädt alle Theaterfreunde in Stadt und Land, die noch nicht Abonnenten sind, herzlich ein, in der kommenden Spielzeit 1951/52 Mitglieder der Miere zu werden. Sie sichern sich durch einen ständigen Platz im Theater erhebliche finanzielle Vergünstigungen und bleiben in ständigem Kontakt mit dem Besten, was das Theater und die deutsche Kultur in diesen Zeiten zu bieten haben.“

Im Sonderzug zum Titisee und Feldberg

Fröhlicher Betriebsausflug der Vereinigten Deckenfabriken Calw AG.

Am vergangenen Samstag erwachte das Leben in Calw um einige Stunden früher. Die Angehörigen der Deckenfabrik zogen lustig und voller Erwartung zum Bahnhof. Dort wurde das turbulente Leben noch durch diejenigen verstärkt, die aus der Umgebung mit Autobussen angekommen waren, um den Tanz-Expreß zu erreichen. Pünktlich um 4.24 Uhr ging es in Richtung Hochdorf ab. Auf den einzelnen Stationen des verträumten Nagoldtals stiegen weitere Teilnehmer zu, bis die über 800 Personen der Werke Calw und Nagold aufgenommen waren.

Die Lautsprecher des Zuges munterten die Fahrgäste mit Liedern und Tanzweisen auf, und es dauerte nicht lange, bis alles lustig und guter Dinge war. Trotz der frühen Morgenstunde war der Tanzwagen stark besucht und dabei blieb es während der ganzen Fahrt.

Die Reiseroute verlief über Freudenstadt, Hausach, Triberg, Villingen, Donaueschingen. Das Wetter hätte anfangs freundlicher sein können, trotzdem wurde gerade diese Strecke der Schwarzwaldhochbahn mit Begeisterung durchfahren. Von der emsigen Reiseleitung der Bundesbahn wurden sachliche und humorvolle Erklärungen über die Landschaft gegeben, so daß alle Reisenden die Fenster während der Fahrt durch das unvergleichlich schöne Gutachtal belagerten. Auf der kurvenreichen und steilen Strecke mit den 38 Tunneln konnten sich die muskelbepackten Herren der Schöpfung fleißig im Öffnen und Schließen der Fenster betätigen.

In Titisee strömten die Teilnehmer in die zugewiesenen 4 Hotels zum Mittagessen. Der erste Eindruck des landschaftlich so ansprechenden Schwarzwaldsees war besonders gut, da die Sonne sich durchgesetzt hatte.

Ueber 250 Betriebsangehörige fuhren kurz nach dem Essen weiter bis Feldberg-Bären-

tal und wurden mit Omnibussen zum Feldberger Hof gebracht. Die Rüstigen und Wanderfreudigen gingen zu Fuß weiter, die Bequemeren oder „Kühnen“ benutzten den Sessellift auf den Seebuck, um von hier aus die Aussicht über die schönen Schwarzwaldberge bis zu den Vogesen und die Alpenkette zu erleben. Ein heftiger Regenschauer durchnäßte zwar manchem die Kleider, aber die bald wieder sich durchkämpfende Sonne und die warme Luft sorgten für schnelles Trocknen, so daß die Stimmung darunter nicht zu leiden brauchte. Für die innere Erwärmung war ja auch gesorgt.

Wer am Titisee zurückgeblieben war, konnte die sechs Stunden Aufenthalt mit Wandern, Baden und Rudern verbringen, so daß für manche die Weiterfahrt zu früh angesetzt war.

Die Stimmung stieg auch weiterhin, galt es doch die ersten Erlebnisse auszutauschen. Der Barbewirtung wurde rege zugesprochen und die Tanzlustigen mußten sich zeitweise drängen und drücken lassen, da ihrer zu viel waren. Kurz vor 19 Uhr war alles im Beethovenhause in Schwenningen versammelt und wartete mit großem Appetit auf ein reichliches und sehr gutes Abendbrot, zu dem die Geschäftsleitung auch noch ein Getränk gestellt hatte. Ein Musikkapelle sorgte für frohe Unterhaltung und Tanz, bis gegen 22.15 Uhr die Heimfahrt angetreten werden mußte.

Berufsfotografen, ja sogar ein Schmalfilmapparat, hatten bei diesem gelungenen Betriebsausflug ein dankbares Betätigungsfeld.

An dieser Stelle sei der Betriebsleitung der Vereinigten Deckenfabriken für die großzügige Organisation und die gute Bewirtung während der Fahrt herzlich gedankt.

Aus dem Calwer Gerichtssaal

Mit 750 DM ausgekniffen — mit 80 Pfennig verhaftet

Es war schon ein ziemlich tolles Stückchen, das sich Pitt geleistet hatte, und reihte sich würdig in die verheißungsvolle Serie seiner Vorstrafen ein. Der 21jährige Heimatlose, der seinen Vater nicht kannte und dessen Mutter nichts von ihm wissen wollte, der unter falschem Namen mal in der Ostzone, mal in den Westzonen aufgetaucht war und dort seine Diebstahlerbesten bestohlen hatte, war im Frühjahr dieses Jahres zu einem größeren Bauern in unserem Kreisgebiet gekommen und hatte dort Arbeit gefunden. Er erhielt monatlich 70 DM Lohn, und auch sonst war der Bauer nicht kleinlich. Der Bauer kaufte ihm sogar auf seinen Wunsch ein Fahrrad. Doch ihm waren die 70 DM, die er neben freier Kost und Wohnung erhielt, zu wenig. Als er eines Tages allein zu Hause war, benützte er die günstige Gelegenheit und durchstöberte Klüster und Schubladen. Mit einem zurechtgefeilten Schlüssel öffnete er einen Sekretär, fand eine Brieftasche mit 750 DM, nahm das Geld an sich und verschloß den Sekretär wieder. Dann bestieg er sein Fahrrad und radelte nach Berneck. Seine Verfolger, die 10 Minuten später eintrafen, sahen nur noch das Fahrrad am Bahnhof lehnen. Nicht sehr lange jedoch sollte er sich seiner Freiheit freuen. 18 Tage später wurde er geschnappt und in Sicherheit gebracht. Von dem Geld war aber nichts mehr zu finden. Die 750 DM hatte Pitt in dieser Zeit bis auf 80 Pfennige durchgebracht. Er hatte sich Kleidung gekauft, einen

Fotoapparat und im übrigen gut gelebt. Nun wollte er zur Fremdenlegion. Damit war es nun aber vorläufig nichts mehr. Das Gericht steckte den Langfinger für 9 Monate ins Kittchen.

Eine teure Motorradöse

Wer in einem unfriedeten Raum zur Nachtzeit einsteigt und etwas stiehlt, hat zumindest mit einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten zu rechnen. Was er stiehlt, spielt erst in zweiter Linie eine Rolle. Bei Emil waren eigentlich schon die 3 Monate zu viel. Er stahl sich nämlich eine — Motorradöse. Diese mochte im Laden vielleicht 2 DM kosten. Und wegen dieses an sich geringfügigen Diebstahls muß Emil nun 3 Monate sitzen.

Wie kam denn aber Emil dazu, ausgerechnet eine Motorradöse zu stehlen? Emil hatte spät Feierabend gehabt und sollte sich zu einer Vernehmung auf der Polizeiwache einfinden, wenn er nicht riskieren wollte, geholt zu werden. Emil bestieg sein Leichtmotorrad und gedachte loszufahren. Das Töff-Töff aber wollte und wollte nicht. Die Düse war verstopft. Emil reinigte sie. Dabei fiel ihm die Düse aus der Hand und in einen Schacht. Emils Versuche, die Düse herauszubekommen, scheiterten. Nun war guter Rat teuer. Emil rannte von einem Fachgeschäft zum andern, konnte aber nirgends eine für sein Motorrad passende Düse erhalten. Da erinnerte er sich, an einem Hause ein gleichartiges Motorrad

Im Spiegel von Calw

Sommerfest der Oberschule auf heute verlegt

Wegen der durch die Regenfälle der letzten Tage verursachten schlechten Platzverhältnisse mußte das für den gestrigen Dienstag vorgesehene Sommerfest der Calwer Oberschule auf den heutigen Tag verlegt werden. Sein Programm sieht für den Vormittag Sportwettkämpfe aller Schüler vor und bringt am Nachmittag u. a. verschiedene sportliche Vorführungen und Spiele. Den Beschluß bilden die Preisverteilung und eine Ansprache des Schulleiters. Austragungsort der Wettkämpfe und Spiele ist der Turn- und Sportplatz an der Hirsauer Straße.

Versammlung des Einzelhandels

Für alle Geschäftsinhaber des Einzelhandels von Calw und Bad Liebenzell (mit Ausnahme des Tabakwaren-, Photo- und reinen Radiohandels), auch für Nichtmitglieder des Einzelhandelsverbands Württemberg-Hohenzollern, findet am kommenden Freitag, 20. Juli, in Calw, Gasthof zum „Hirsch“, und am Montag, 23. Juli, um 14.30 Uhr in Bad Liebenzell (Tagungsort wird noch durch G. Paulus bekanntgegeben) eine besonders wichtige Ortsversammlung statt. Neben der Besprechung aktueller Fragen ist noch die Ausgabe der Kennzeichnungsaushänge für die neue „Hausrathilfe“ vorgesehen. Da eine direkte Zusendung der Aushänge nicht möglich ist, und die Ausgabe nur gegen Eintragung in die ausgelegten Einzelzeichnungslisten erfolgt, ist ein Erscheinen der Geschäftsinhaber in jedem Fall erforderlich. Nach Möglichkeit sollten auch die Einzelhändler der benachbarten Orte an einer dieser Versammlungen teilnehmen.

Schlußfeier der Oberschule

Wie bereits berichtet, hält die Oberschule Calw am kommenden Samstag in der Calwer Stadthalle ihre Schlußfeier ab. Der Beginn ist auf 9 Uhr festgesetzt.

Sonderzug an den Rhein

Am Sonntag, 29. Juli, fährt die Bundesbahn einen Gesellschafts-sonderzug mit Tanzwagen von Wildbad über Pforzheim nach Bingen (Rhein). Dazu wird auf der Nagoldbahn ein Flügelzug von Eutingen nach Pforzheim gefahren, mit Halt auf den Unterwegsbahnhöfen. Fahrplan: Calw ab 4.21, Bingen an 9.34. Besuch von Rudesheim, Niederwalddenkmal u. a. Dampferfahrt ab Bingen 12.30 oder 13.45 — vorbei an Caub und Loreleyfelsen. Ankunft in St. Goar 13.40 oder 15.10. Rückfahrt des Sonderzuges ab St. Goar 20.00, ab Bingen 20.32, Calw an 1.52. Nähere Auskünfte erteilen die Bahnhofsbeamten.

Arbeitstagung der Ortsvertrauensleute

Die Ortsvertrauensleute der Heimatvertriebenen des Kreises Calw treffen sich am Samstag, 4. August, um 9.30 Uhr im Festsaal des Georgenraums zu einer Arbeitstagung. Zur Besprechung kommen u. a. das Bauprogramm 1951 (eventuelle Anwendung der Fertigbauweise) und die Stellung des Verbands zum BHE-DG.

Das Programm des Volkstheaters

Der Regisseur John Ford, bekannt aus unzähligen Filmen von Weiruf, inszenierte auch den Bildstreifen „Höllenfahrt nach Santa Fé“, der mit zwei Akademiopreisen ausgezeichnet und von der amerikanischen Presse mit dem Prädikat „der größte Wildwestfilm der bisherigen Produktion“ bedacht wurde. Die Kamera dreht darin zurück bis anno 1837 und schildert eine der Wirklichkeit nachgestaltete Begebenheit, bei der 2 Frauen und 7 Männer in einer Postkutsche einen Kampf auf Leben und Tod mit einem Indianerstamm zu bestehen haben. — Der Film läuft heute und morgen im neuen Volkstheater Calw.

Elternabend im Vorort Alzenberg

Bei einem Elternabend im Alzenberger Schulhaus führten die Unterklärer, die nun in die Oberklassen aufrücken, das Märchenstück „Die goldene Gans“ auf. Eine Ansprache des Lehrers und Lieder der Schüler rundeten den wohl gelungenen Abend, der Eltern und Kindern viel Freude machte.

Drei neue Briefmarken

Die Deutsche Bundespost führt am 1. August drei neue Briefmarken der Ziffernserie 1951 ein. Es sind eine hellgrüne Zwei-Pfennig-Briefmarke, eine rotviolette Fünf-Pfennig-Briefmarke und eine blaue Dreißig-Pfennig-Briefmarke. Unter dem Zahlenwert tragen sie die Worte „Deutsche Bundespost“.

gesehen zu haben. Richtig, da stand es in einem Garten, der mit zwei Drähten und einer lückenhaften Buchshecke unfriedet war. Inzwischen war es dunkel geworden. Emil schlüpfte zwischen den Drähten durch, montierte die Düse ab und empfahl sich. Er kam noch rechtzeitig zur Polizeiwache. Wäre er an diesem Abend jedoch nicht mehr hingekommen, hätte telefoniert und wäre nach Hause gegangen, so wäre dies bestimmt das kleinere Übel gewesen. Denn der Diebstahl kam auf und das Gericht sah keine Möglichkeit, unter die im Gesetz vorgeschriebene Mindeststrafe herunterzugehen.

CALWER ZEITUNG

Verlag Paul Adolff, Calw, in der Schwäbischen Verlagsgesellschaft m. b. H. Redaktion und Geschäftsstelle Calw: Lederstraße, Telefon 725 Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw.



In Herrenberg kauft man gut Zinsler ist da...

Erziehungsbeihilfen für Kriegerwaisen

Nach § 27 des Bundesversorgungsgesetzes haben unterhaltsberechtigte Kinder der Kriegshinterbliebenen und Schwerkriegsbeschädigten Anspruch auf Gewährung einer Erziehungsbeihilfe, um ihnen eine ihren Fähigkeiten entsprechende Schul- und Berufsausbildung zu ermöglichen.

Die Durchführungsbestimmungen hierzu dürften in allernächster Zeit herausgegeben werden. Solange diese Bestimmungen und die für die Antragsstellung erforderlichen Formblätter fehlen, ist es zwecklos, jetzt schon Antrag auf Gewährung der Erziehungsbeihilfen zu stellen. Um aber zu gegebener Zeit den interessierten Kriegsbeschädigten und -hinterbliebenen die Formblätter beschleunigt zu stellen zu können, genügt die kurze Mitteilung an die VdK-Kreisgeschäftsstelle in Calw, Inselstraße 17, oder an die Kriegsoberförstergestelle beim Kreissozialamt Calw, daß der Absender Antrag auf Gewährung der Erziehungsbeihilfe stellen will und deshalb bittet, ihm rechtzeitig die notwendigen Formblätter zu senden, sobald diese vorrätig sind.

Zur Orientierung sei noch kurz darauf hingewiesen, daß die Erziehungsbeihilfe die Sicherstellung der Ausbildung ermöglichen muß, daß ferner zumindest durchschnittliche Begabung bzw. Leistung vorzuliegen hat und das Einkommen über die Antragsentscheidung mit zu berücksichtigen ist.

Die Landespolizei berichtet

Verkehrsunfälle

Durch unvorschriftsmäßiges Fahren sind in der Hauptstraße in Althengstett zwei Kradfahrer zusammengestoßen. Der eine Kradfahrer mußte mit Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Auf der Straßenkreuzung Calw - Tübingen - Nagold - Böblingen in Deckenpfronn entstand dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein junger Bursche aus Rötensbach, der mit seinem Fahrrad diese Kreuzung befuhr, seine beabsichtigte Fahrtrichtungsänderung nicht anzeigte, wodurch er von einem entgegenkommenden Kradfahrer angefahren wurde. Beide Personen stürzten und zogen sich Verletzungen zu. Am Fahrrad und Krad entstand Sachschaden.

Auf der Hauptstraße in Loffenau wurde ein Fußgänger von einem Kradfahrer angefahren. Der Kradfahrer und sein Soziusfahrer stürzten vom Krad und zogen sich erhebliche Verletzungen zu. Der Kradfahrer mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Am Fahrzeug entstand Sachschaden.

Außer den vorgenannten Verkehrsunfällen ereigneten sich in den letzten sechs Tagen ein tödlicher Unfall (über den wir bereits berichtet haben) und weitere 10 Unfälle meist leichterer Art, bei denen Personen leicht verletzt und Sachschäden verursacht wurden.

Neue Motorspritze für Deckenpfronn

Deckenpfronn Dieser Tage wurde in Anwesenheit von Dipl.-Ing. v. Kapff, dem Bürgermeister und dem Kommandanten der Feuerwehr die neue Motorspritze für die Gemeinde übernommen. Sie läuft unter der Typenbezeichnung TS 8, hat eine ausgezeichnete Förderleistung und ist besonders gut geeignet, große Zuleitungstrecken zu bewältigen. Dies ist sehr wichtig in Deckenpfronn, da der Feuersee, das ehemalige Schwimmbad, am äußersten Ortsrande liegt. Die TS 8 kann sowohl von Hand befördert als auch mit einer Anhängervorrichtung an ein Kraftfahrzeug gekuppelt werden.

Postbaugenossenschaft Tübingen

Vergebung von Bauarbeiten

Für den Neubau eines 8-Familien-Wohnhauses an der Stuttgarter Straße in Calw werden auf Grund der V. O. B. die Gips-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Anstrich-, Gas-, Wasser-, Elektro- und Tapezierarbeiten im Submissionsweg vergeben.

Die Angebotsunterlagen sind auf dem Büro des Unterzeichneten aufgelegt, und sind Angebote mit berechneter Endsumme bis Mittwoch, den 25. d. M. vormittags 12 Uhr daselbst einzureichen.

Im Auftrag
Kohler, Architekt.

Calw, den 16. Juli 1951.

Zu unserer am Samstag und Sonntag, den 21. u. 22. Juli 1951, im elterlichen Gasthaus „Linde“, in Stammheim, stattfindenden

Hochzeitsfeier

Jeden wir Verwandte, Freunde und Bekannte herzlich ein.
WILHELM GEBHARDT
Holsbronn
GERTRUD GÜNTHER
Stammheim
Kirchgang 12 Uhr in Stammheim.

Milchtrinkstube in Hirsau

Die nächsten Wochen bringen der Kurgemeinde ein großes Veranstaltungsprogramm

Hirsau. Seit Anfang letzter Woche ist die neue Milchzentrale in Hirsau in Betrieb. Im Hause Gottlieb Volz ist in den letzten Wochen durch Umbau ein schönes, modernes Ladengeschäft entstanden, das mit seinen drei gemütlichen Tischen auch gleichzeitig als Trinkstube gedacht ist. Die Einrichtung ist zwar noch nicht vollständig, doch ist der Verkauf schon aufgenommen worden. Die neue Milchzentrale bedeutet für den Verbraucher einen großen Fortschritt, denn er ist nun mit seinem Einkauf nicht mehr an eine bestimmte Tageszeit gebunden.

Die Eröffnungsfeierlichkeiten fanden in kleinem Rahmen statt. Außer einigen geladenen Gästen waren Direktor Krüger als Vertreter des Bauherrn, der Pforzheimer Milchversorgung, und Bgm. a. D. Maulbetsch als Vorsitzender der Milcherzeugervereinigung Hirsau erschienen. Bürgermeister Bock überbrachte in einer kurzen Ansprache die Glückwünsche der Gemeinde.

Der Kurort steht nun mitten in der Saison. Die Kurverwaltung hat deshalb für die nächsten Wochen ein umfangreiches Veranstaltungsprogramm ausgearbeitet, auf das wir schon heute eine kurze Vorschau geben können. Zunächst findet am kommenden Mittwoch einer der beliebten Schwäbischen Abende statt, bei dem die Hirsauer Laienspieler zwei volkstümliche Schwänke aufzuführen werden. Ab 22 Uhr ist Tanz wie üblich. Das Programm für das kommende Wochenende steht noch nicht fest, voraussichtlich werden aber die Tänzer bei einem Preistanzen ihre Kunst zeigen können. Weiter gastiert am 26. Juli das Königssee Bauern-

theater in Hirsau, am 29. Juli wartet die Kurverwaltung wieder mit einem Sommernachtsfest mit Anlagenbeleuchtung auf, und am 30. Juli wird zu einem Liederabend mit dem Tenor Albert Barth eingeladen.

Eine besondere Überraschung wird am 1. August das Gastspiel des Studios der J. W. Goethe-Universität Frankfurt sein, das ein modernes Lustspiel von Marc Reed „Ja, mein Liebling“ bringt. Am 5. August werden die Gäste beim Golfturnier Gelegenheit haben, ihre Geschicklichkeit zu zeigen. Einen weiteren Höhepunkt der Saison bedeutet am 14. August das Auftreten von Barnabas von Gezy und Lale Andersen. Die Freunde der Tanzkunst kommen am 18. August beim Tanzturnier Mannheim gegen Pforzheim auf ihre Kosten und am 22. August wird voraussichtlich das Radiofest wieder in Hirsau sein. Dazwischen sind noch zwei Modenschauen vorgesehen, die Termine hierfür stehen jedoch noch nicht fest.

Ehrenbrief des Turnerbunds Schwaben

Calmbach. Bei dem das Gauturnfest einleitenden Festbankett des Turnvereins konnte der 1. Vorsitzende des Unteren Schwarzwald-Nagoldgaues, Direktor Proß (Calw), im Auftrag des Vorsitzenden des Turnerbunds Schwaben zwei langjährigen Mitgliedern des Vereins, Karl Jäger und Christian Kübler, die beide schon in der Gauführung tätig waren, den Ehrenbrief des Turnerbunds Schwaben verliehen. Fernerhin wurden 10 alte Turner des Vereins mit dem Ehrenbrief des Gaues ausgezeichnet.

Calwer Fechter beim Gauturnfest erfolgreich

Anlässlich des Gauturnfestes in Calmbach führte die Fechtabteilung des TV. Calw von 1846 gegen die Fechtabteilung des Karlsruher Turnvereins von 1846 Mannschaftskämpfe im Florett- und Säbelfechten durch. Schon in den frühen Morgenstunden waren die Fechtbahnen auf dem großen Fechtgelände dicht von Zuschauern umfüllt, denn es war das erstmal, daß in Calmbach das Sportfechten in so großem Rahmen gezeigt wurde. In den Mannschaften des Karlsruher Turnvereins hatten unsere Einheimischen einen Gegner vor sich, dem ein sehr guter Ruf vorausging. Um so erfreulicher war dann der überzeugende Erfolg unserer Fechter, der auch von den vielen Zuschauern mit großem Beifall aufgenommen wurde.

Die Mannschaftskämpfe standen unter der Leitung des Schiedsrichtersobmannes und Präsidenten der Nordbadischen Fechterschaft Fritz Schneider (Pforzheim), der durch seine Korrektheit die Entscheidungen zur Zufriedenheit beider Mannschaften gerecht fällte. Die Kämpfe selbst verliefen in schönster Harmonie und Sportkameradschaft.

Als Auftakt wurde der Mannschaftskampf der II. Mannschaften im Herrenflorett durchgeführt. In durchweg spannenden Kämpfen konnten die Calwer Vertreter einen schönen 14:3-Sieg davontragen. Dies erhöhte auch das Selbstvertrauen der I. Mannschaft, die im anschließenden Kampf einen 10:6-Erfolg für sich buchen konnte. Es waren sehr verbissen und hart ausgetragene Kämpfe, die teilweise erst mit dem letzten Treffer entschieden wurden. Die Kämpfe der III. Mannschaft (Nachwuchs) sowie die der Damenmannschaft standen unter keinem sehr günstigen Zeichen, denn beide Siege mußten an die Karlsruher abge-

geben werden. Den Abschluß des fechterischen Wettkampfes bildete das Säbelfechten. Hier war es wieder die sehr bewegliche und mit viel Elan kämpfende Calwer Mannschaft, die den Sieg davontragen konnte.

Ergebnisse:

- Damen-Florett
Calw - Karlsruhe 6:10 Siege
- Herren-Florett
Calw I - Karlsruhe I 10:6 Siege
Calw II - Karlsruhe II 14:2 Siege
Calw III - Karlsruhe III 4:12 Siege
- Herren-Säbel
Calw - Karlsruhe 9:7 Siege

Fußballsport der Jugend

A-Jugend Calw - Handelsschule Calw 4:3
Am vergangenen Samstag trafen sich auf dem Sportplatz an der Hirsauer Straße die A-Jugend des FV. Calw und eine Mannschaft der Spöhrschen Handelsschule zu einem Freundschaftsspiel. Gleich von Anfang an drängten die A-Jugendsspieler des FVC stark. Als es schon 2:0 für die FVC-Jugend hieß, wurden die Handelsschüler in ihren Aktionen gefährlicher und es gelang ihnen bis zur Halbzeit ein Anschlußtor. Nach der Halbzeit hatten beide Mannschaften umgestellt und es schien, als ob sich das Glück jetzt auf die Seite der Handelsschüler gestellt hätte, denn sie schossen nicht nur den Ausgleich, sondern legten sogar ein Tor vor. Als die FVC-Jugend ihren schon sicheren Sieg so bedroht sah, rafften sie sich zu einem kräftigen Endspurt auf und stellten mit zwei schönen Toren das Endergebnis her. Jugendleiter Maier leitete das Spiel sicher. H.S.

Ideen muß man haben

Bad Liebenzell. Sie hatten Ideen, sogar recht gute Ideen, diese „Widerspieler“, das kleine Kabarettensemble, das acht Tage nach den „Globetrottern“ im Kursaal Bad Liebenzell gastierte.

Mit abgründigem Humor, mit wissendem Lächeln und mit beißendem Spott, mit „enthemmter Zunge“ gaben sie ihrer antiautoritären Gesinnung den richtigen Lauf. Es fehlte nicht an einigen gepfefferten Seitenhieben gegen manche bundesstaatliche Einrichtung, gegen kulturelle und wirtschaftliche Mißstände. Es gab gar manche treffliche Bemerkung zur Situation des Menschlichen in unserer turbulenten Welt, in der „Reserve offensichtlich noch immer keine Ruhe haben soll“.

Das Ganze wurde dem Publikum in Szenen voller Kürze, aber voller Würze die Dialoge geschliffen, pointiert, geistreich-charmant auf witzig versöhnende Weise mit ungeheurer Leichtigkeit serviert.

Die Aktualitäten zogen! Den „Widerspielern“, allen voran ihrem „geistigen Vater“ Jürgen Henckell, den Damen Inge Frank und Editha Stoll, den Herren Wolf Schlamming, Hans Wohlbrück und Jost Welting, danke das erfreute Publikum mit anhaltendem Beifall.

Schwarzwaldverein fährt „ins Blaue“

Neubulach. Voller Erwartung starteten Sonntagfrüh 43 Unternehmungslustige der hiesigen Ortsgruppe des Schwarzwaldvereins zu einer „Fahrt ins Blaue“. Zuvor jedoch mußte noch ein „Tippzettel“ ausgefüllt werden, von dessen 28 verschiedenen Ortsnamen 7 richtig zu erraten waren. Als Preis winkten etliche Flaschen Wein, die edle Spender gestiftet hatten. Trotz einiger Fehlsuren erreichten die Fahrtteilnehmer bald die Rehmühle, von wo die Reise durchs kleine Enzjal über Pforzheim nach Maulbronn weiterging. Nach Besichtigung des Klosters führte der Weg östlich ins Strohberggebiet und durchs liebliche Mettertal nach Höhenhaslach. Hier begnügte man sich nicht mit der schönen Fernsicht ins Strohgäu und zu den Stuttgarter Bergen, sondern ließ sich dazu auch das an der Quelle gefaßte Viertel gut munden. Eine dreistündige Wanderung brachte die frohe Gesellschaft nach einigen durch schlechte Wegmarkierungen versuchten Umwegen schließlich nach Trippstrell und in die berühmte Altwelbermühle, auf deren Rutschbahn sich alt und jung ausgiebig vergnügte. Wenn auch nicht sichtlich verjüngt, so doch froh beschwingt, landete das Wandervölklein dann in Clebronn, wo ein vorzügliches Essen die hungrige Schar erwartete. Auch das billige Viertel soll nicht unerwähnt bleiben. Jetzt gabs nochmals einen kleinen Spaziergang mitten durch die Weinberge hinaus zur Wallfahrtskirche auf dem Michaelsberg, der wiederum Gelegenheit zu einem herrlichen Fernblick nach allen Himmelsrichtungen bot.

Die vorgeschrittene Tageszeit mahnte nun aber zur Weiterfahrt, die über Bönnigheim und Besigheim zum Hohenasperg führte. Wegen Zeitmangels mußte leider eine Wanderung durch die Felsengärten bei Hesseheim unterbleiben. Auf dem Aussichtsturm des Hohenasperg machte der freundliche Führer die Wanderschar mit den schönsten Punkten der näheren und weiteren Umgebung bekannt. Im alten Städtchen Markgröningen erlebten die Fahrtteilnehmer noch einen Abend unbeschwerter Geselligkeit, dessen froher Verlauf schließlich die Schuld daran trug, daß der Omnibus erst nach Mitternacht das helmatliche „Silberstädtchen“ ansteuern konnte.

Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte zu unserer am Samstag, den 21. Juli 1951, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasth. z. „Röble“ in Alzenberg freundlichst einzuladen.
Friedrich Kling
Sohn des Ludwig Kling
Alzenberg
Regina Rothfuß
Tochter des Ulrich Rothfuß
Liebelsberg
Kirchgang 12 Uhr in Altbürg.

Einen Wurf ans Fressen gewöhnte
Milchschweine
verkauft Ulrich Rölller, Zavelstein.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde u. Bekannte zu unserer am Samstag, den 21. Juli 1951, stattfindenden

Hochzeitsfeier

in das Gasth. z. „Hirsch“ in Altbühlach freundlichst einzuladen.
HANS KLINK
MARIANNE HOLZÄPFEL
Kirchgang 12 Uhr in Altbühlach.

Neue
Bettstelle und Nachttisch
in Kirschbaum, im Auftrag zu verkaufen.
Möbelwerkstätte Paul Niedhammer
Calw, Bischofstr. 44.

Sinds die Haare?
Geh zu Odermatt

Frauengold
Die Verjüngungskur f. Frauen schafft neue Kraft, starke Nerven, ruhiges Herz, gestunden Schlaf u. blühendes Aussehen. Das wirkt und stärkt wunderbar!
REFORMHAUS
Pfeiffer
CALW, BADSTR. 11

Auch in
TRAUER
KLEIDUNG
die reichhaltige Auswahl, welche für unser Haus charakteristisch ist. Wir bedienen Sie in kürzester Zeit.
Kurt Erber
PFORZHEIM am Sodenplatz

WÜRTT. STAATSTHEATER STUTTGART
Mitte September beginnt die neue Spielzeit der Staatsbühnen
Einzeichnung u. Auskunft für neue Mieter (zugleich Auswahl des Platzes)
Mittwoch, den 18. Juli bis einschl. Montag, den 23. Juli
bei Buchhandlung Häussler, Calw
Preise
Oper für Stuttgart
Oper für Calw incl. Fahrt
Schauspiel für Calw incl. Fahrt
Orchestersessel I. Rang Logen DM 7.— DM 7.65 DM 6.15
Vord. Sperrnitz I. Rang Sperrnitz DM 6.— DM 6.90 DM 5.40
Mittl. Sperrnitz DM 5.— DM 6.15 DM 5.05
Hint. Sperrnitz DM 4.— DM 5.40 DM 4.65
III. Rang Mitte DM 3.— DM 4.65 —
Vorteile: Fester Stammplatz, Karten übertragbar, Zahlung in 5 Raten, Preis einschl. Omnibus durch Omnibusunternehmen Rexer, Calw.

Ein Wildwestfilm, welcher 2 Akademiepreise erhielt:
Höllenfahrt nach Santa Fé.
Jugendfrei!
Dr. med. Strasser
Altbürg
Sprechstunden bis 4. 8. 1951
Montag u. Donnerstag 10-12 Uhr
Dienstag 17-19 Uhr
Patentmatratzen und Reparatur
Polstermöbel und Tapetenlager
Vorhänge
Fritz Henssler, Calw, am Markt

Volleres Haar
„Nach der Geburt meines Sohnes“, schreibt Frau Luise Wain, Kastellau, „hätte ich derartigen Haarverlust, daß sich fast ganz kahle Stellen zeigten. Ich griff zu Diploma-Haarextrakt. Nach Gebrauch von fünf Flaschen Diploma waren bereits 2 cm lange Haaransätze gewachsen, sodas ich nun wieder skeptischer Mann völlig überrascht war. Heute habe ich mein glattes, krauses Haar wieder!“ - Schönes Haar durch Diploma! Wird die Glückseligkeit Diploma in allen Fachgeschäften
in CALW: Salon Odermatt, Bahnhofstraße; Salon Kohler; in NAGOLD: Drogerie Letzke; Salon Böckle; in ALTENSTEIG: Salon u. Parfümerie Otto Günther; in HERRENBERG: Salon Zinsler, Tübinger Straße 11; in CALMBACH: Parfümerie u. Salon Bockstedt; in ALPERSBACH: Kloster-Drogerie Götz; in DORNSTETTEN: Parfümerie u. Salon C. Klump; in OBERNDORF: Parfümerie u. Salon Rehbott, Kirchstraße; in FREUDENSTADT: Zentraldrogerie gegenüber dem Kurtheater, Stadt-Drogerie u. Part., Marktplatz 3, Fachdrogerie H. Kell, Part. u. Salon F. Wolper; PFALZGRAFENWEILER: Part. u. Salon Hähr.